

Umweltbericht 2006

Fachhochschule für Wirtschaft Berlin



Lichter der Nachhaltigkeit

Umweltbericht 2006

Fachhochschule für Wirtschaft Berlin



Lichter der Nachhaltigkeit

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Die FHW Berlin – ein Kurzprofil	4
2 Lichter der Nachhaltigkeit an der FHW	7
3 Leitsätze – wo wir hin wollen	12
4 Die ökonomische Basis	14
5 Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre	16
Umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Forschung an der FHW Berlin	16
Umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Lehrangebote der FHW Berlin	21
6 Nachhaltigkeit im Betrieb der Hochschule	29
Das Umweltmanagementsystem	29
Umweltfragen – der Stand der Dinge	32
Umweltkommunikation	37
Umweltmaßnahmen seit 1997	38
Umweltprogramm 2006/07	39
7 Networking der FHW Berlin im Sinne der Nachhaltigkeit	40
8 Ansprechpartner/innen	42
GRI-Indikatorenindex	43
Impressum	44

Vorwort

Umweltschutz und gesellschaftliche Verantwortung haben an der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) Berlin schon lange eine große Bedeutung. Dieses spiegelt sich sowohl in der Lehre und in den Forschungsschwerpunkten als auch im Rahmen der Betriebsökologie wieder. Jenseits von Umfrageergebnissen und politischen Rahmenbedingungen hat sich die FHW Berlin in ihrem konsequenten Weg des verantwortlichen Handelns in den vergangenen Jahren nicht beirren lassen. Schon immer war es die Basis unseres Verständnisses von Ökonomie, dass diese in eine umfassende gesellschaftliche Verantwortung eingebettet ist und die Nutzung vorhandener Ressourcen zu beachten hat. Das Ergebnis dieser jahrelangen Bemühungen wird nun in diesem zweiten Umweltbericht vorgestellt.

Neun Jahre nach dem ersten Bericht können wir zahlreiche kontinuierliche Veränderungen aufzeigen und hier dokumentieren. Neun Jahre nach dem ersten Bericht sind wir auch soweit, dass wir auf „Lichter der Nachhaltigkeit“ verweisen können. Die FHW Berlin hat sich ihr Umweltmanagementsystem „erarbeitet“ und über die Auszeichnung zum ÖKOPROFIT Betrieb 2003 hinaus das Managementsystem nach der internationalen Norm DIN EN ISO 14001 zertifizieren lassen.

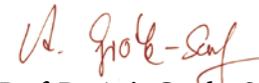
Unsere Hochschule ist aber auch eine Bildungsinstitution, die ständigem Wandel ausgesetzt ist. So hat sich die FHW Berlin durch die Integration der Berufsakademie stark vergrößert und neue Standorte wie auch Mitarbeiter/innen und Studierende hinzu bekommen. Der Bolognaprozess bedeutet eine große Veränderung, die nicht nur die Studienabschlüsse betrifft, sondern sich im besonderen Maße auf die Studieninhalte auswirkt. Die Internationalisierung der Hochschule führt ebenfalls zu einer Veränderung der Inhalte, aber auch zu Veränderungen der gelebten Kultur. Bei ständigem Wandel ist auch ein gewisses Maß an Kontinuität gefragt. Entsprechend ist der Veränderungsprozess der FHW Berlin überschrieben mit „Lichter der Nachhaltigkeit“, womit verdeutlicht werden soll, dass die Hochschule Akzente setzt, Akzente, die sowohl in ihrem Profil als auch in ihrem Verbrauch Lichtpunkte sein können. Mit der Teilnahme des Fachbereichs „Berufsakademie“ am ÖKOPROFIT-Projekt 2006 wird die FHW Berlin einen weiteren Schritt auf dem eingeschlagenen Weg gehen.

Wir werden auch zukünftig weiter daran arbeiten, uns kontinuierlich zu verbessern. Dieses ist nicht von Einzelnen zu schaffen, sondern nur in gemeinsamer Arbeit und in einem gemeinsamen Verständnis. Wir wenden uns damit an

alle, die an der Hochschule Verantwortung tragen. Ressourcenschonung und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung für die heutige und für spätere Generationen im Sinne des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung wird als ein Leitsatz der Hochschule verstanden. Dieser Bericht soll dazu beitragen die Diskussion zum Thema anzuregen. Alle Mitglieder und Partner der Hochschule sind herzlich zum Diskurs darüber aufgerufen und eingeladen, diesen weiter zu gestalten.



Prof. Dr. Franz Herbert Rieger
Rektor der FHW Berlin



Prof. Dr. Anja Grothe-Senf
Umweltbeauftragte des Rektors



Klaus Pollmann
Umweltmanagementbeauftragter

Kurzprofil: Die FHW Berlin



... ist eine der größten Ausbildungsstätten für den betriebswirtschaftlichen Managementnachwuchs in Deutschland.

... bietet ein umfangreiches Angebot an Studiengängen (Bachelor und Master) und belegt laut aktuellen Rankinglisten Spitzenplätze unter den Fachhochschulen in Deutschland ¹⁾.

... legt Wert auf praxisorientierte Lehrinhalte und macht ihre Studierenden zusätzlich mit dem Angebot des career contact fit für die Arbeitswelt.

... profitiert vom Wissen und den Erfahrungen der rund 120 Professor/innen und über 300 Dozent/innen.

... hat fast 5.000 Studierende und rund 1.000 Absolventen jährlich.

... pflegt den Kontakt zu ihren Absolvent/innen, die nach ihrem Studium weltweit in führenden Großunternehmen, in mittelständischen Firmen und im Non-profit-Sektor beschäftigt sind.

... fördert die Internationalisierung ihrer Studierenden durch ihre mehr als 50 Hochschulpartnerschaften in aller Welt, z. B. in Australien, in den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich, China, Japan und den USA.

¹⁾ Vgl. z. B. Wirtschaftswoche (3.3.2005); www.das-ranking.de



Der Fachbereich I „Wirtschaftswissenschaften“

Am Fachbereich I „Wirtschaftswissenschaften“ der FHW Berlin werden zehn *wirtschaftsbezogene Studiengänge* mit einer Vielzahl von Spezialisierungsmöglichkeiten und branchenübergreifenden Qualifikationsprofilen angeboten. Über das notwendige Basiswissen hinaus sind die Absolvent/innen mit fachübergreifenden Kenntnissen und dem Verständnis für internationale Zusammenhänge für die Managementpraxis gerüstet. Zukunftsweisend sind die Einbeziehung von Gender Studies sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsstudien in die Lehre und Forschung des Fachbereichs.

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums erhalten die Absolvent/innen die international anerkannten Bachelor- bzw. Master-Grade. Die englische Sprache ist in die Lehre eingebunden und bereitet die Studierenden zusätzlich auf den Einstieg in eine internationale Arbeitswelt vor.



Der Fachbereich II „Berufsakademie“

Insgesamt 14 branchenorientierte Studiengänge mit wirtschaftlichen und technischen Spezialisierungen bietet der Fachbereich II „Berufsakademie“ der FHW Berlin. Die *dualen Studiengänge* bieten aufgrund der Verzahnung mit Praxisphasen in den 480 Partnerunternehmen und der Einbindung der Unternehmen in die Studiengangsentwicklung besonders praxisnahe Lern- und Berufschancen für die Studierenden. Nach einem dreijährigen Fachstudium erreichen die Studierenden den Bachelor und erhalten damit einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss.

Alle erfolgreichen Absolvent/innen haben damit die Möglichkeit, weltweit attraktive Jobangebote oder auch weiterführende Studienprogramme wahrzunehmen.



Das Institute of Management Berlin (IMB)

Im Weiterbildungsbereich kann die FHW auf rund 14 Jahre MBA²⁾-Erfahrung zurückblicken. Neben den fünf *akkreditierten MBA-Programmen* können sich Studierende auch in einem *M.A.-Studiengang* sowie *zwei Zertifikatsprogrammen* des IMB weiterbilden. In einer vergleichenden Untersuchung des Serviceangebots in Deutschland tätiger MBA-Anbieter belegt die FHW Berlin den ersten Platz vor der MIMBAS-Graduate School, der GfW und der Kassel International Management School³⁾.

Die stark international orientierten Weiterbildungsangebote des IMB zielen mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen vor allem auf die praxisnahe Vermittlung generalistischer Managementqualifikationen für Führungspositionen ab.

²⁾ Master of Business Administration

³⁾ Vgl.: Handelsblatt vom 9. November 2004, S. 31

Auszeichnungen



2002
und 2005

Total E-Quality Award für besonderes Engagement im Bereich der Chancengleichheit

Gleichstellungserfolge hat die FHW Berlin in verschiedener Hinsicht zu verzeichnen – sie lassen sich an dem hohen Anteil von Professorinnen und Neuberufungen von Frauen ebenso ablesen wie an der speziellen Promotionsförderung für Fachhochschulabsolventinnen und ab dem Wintersemester 2005/06 erstmals vergebenen Frauenstipendien für das berufsbegleitende MBA-Studium. Kennzeichnend sind auch der Frauenrat als fest eingerichtetes Beratungsgremium und die Kinderbetreuung mit eigener Kindertagesstätte. Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft wird darüber hinaus in gesonderten Regelungen der Studien- und Prüfungsordnung gefördert. Auch in Forschung und Lehre werden Geschlechterthemen besonders berücksichtigt. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Verankerung der Gleichstellungsverpflichtung in der Frauenförderlinie von 1993 sowie in den Leitsätzen der FHW Berlin von 1998.



2003

ÖKOPROFIT Betrieb 2003

Mit der Teilnahme am Berliner ÖKOPROFIT-Projekt nahm die FHW ihre Aktivitäten zur Systematisierung der Betriebsökologie nach dem Projekt „Öko-Audit“ 1996 sowie vielen Einzelmaßnahmen wieder auf und wurde 2003 als einer von über 60 Berliner ÖKOPROFIT Betrieben ausgezeichnet.



2005

Best-Practice-Projekt des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Auszeichnung des Abendstudiengangs „Umwelt- und Qualitätsmanagement“



2005

Zertifizierung des Umweltmanagementsystems nach DIN EN ISO 14001

In der konsequenten Fortführung des mit dem ÖKOPROFIT-Projekt beschrifteten Wegs implementierte die FHW Berlin in dem vergangenen Jahr ein Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 14001 und wurde im Mai 2005 erfolgreich zertifiziert.

2

Lichter der Nachhaltigkeit an der FHW Berlin

Nachhaltigkeit? Was steht dahinter und warum sprechen wir von den Lichtern der Nachhaltigkeit an der FHW Berlin?



Nachhaltigkeit

Seit der Einführung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ oder besser gesagt dem Versuch der deutschen Übersetzung des von der UN Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED = World Commission on Environment and Development) eingeführten Begriffs „sustainable development“ kursieren eine Reihe von deutschen Definitionen, die den Ansatz adäquat widerspiegeln wollen:

- dauerhaft umweltgerechte Entwicklung
- nachhaltige Entwicklung
- nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung
- ökologisch-dauerhafte Entwicklung
- umweltgerechte Entwicklung
- zukunftsfähige Entwicklung
- zukunftsverträgliche Entwicklung

Darüber hinaus wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen inflationär und zum Teil irreführend verwendet. Beispiele hierfür sind eine nachhaltige Rentenpolitik oder nachhaltige Wirtschaftsförderung, nachhaltige Verbesserung des Unternehmensergebnisses oder nachhaltige Ergebnisverbesserung.

Von der WCED wurde der Begriff „sustainable development“ 1987 im sogenannten Brundtland-Report „Unsere gemeinsame Zukunft“

(„Our Common Future“) wie folgt definiert: „Sustainable development meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“ In die deutsche Sprache übersetzt: „Nachhaltig ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

Das von der Kommission vorgestellte Konzept der Nachhaltigkeit bildete zum ersten Mal die Grundlage einer integrativen globalen Politikstrategie. So wurden bis dato getrennt betrachtete Problembereiche wie u. a. weltweite Armut, Bevölkerungsentwicklung, globale Hochrüstung, Schuldenkrise, Umweltverschmutzung und Wüstenausbreitung in einem Wirkungsgelicht gesehen, das durch einzelne Maßnahmen nicht würde gelöst werden können.



Das Konzept beinhaltet erstmalig den Ansatz einer ganzheitlichen Sichtweise und damit die gleichzeitige Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte bei der Lösung lokaler und globaler Probleme.

Seit der Entwicklung des Konzepts der Nachhaltigkeit beschäftigen sich eine Vielzahl von politischen und wissenschaftlichen Organisationen und Institutionen mit der Umsetzung

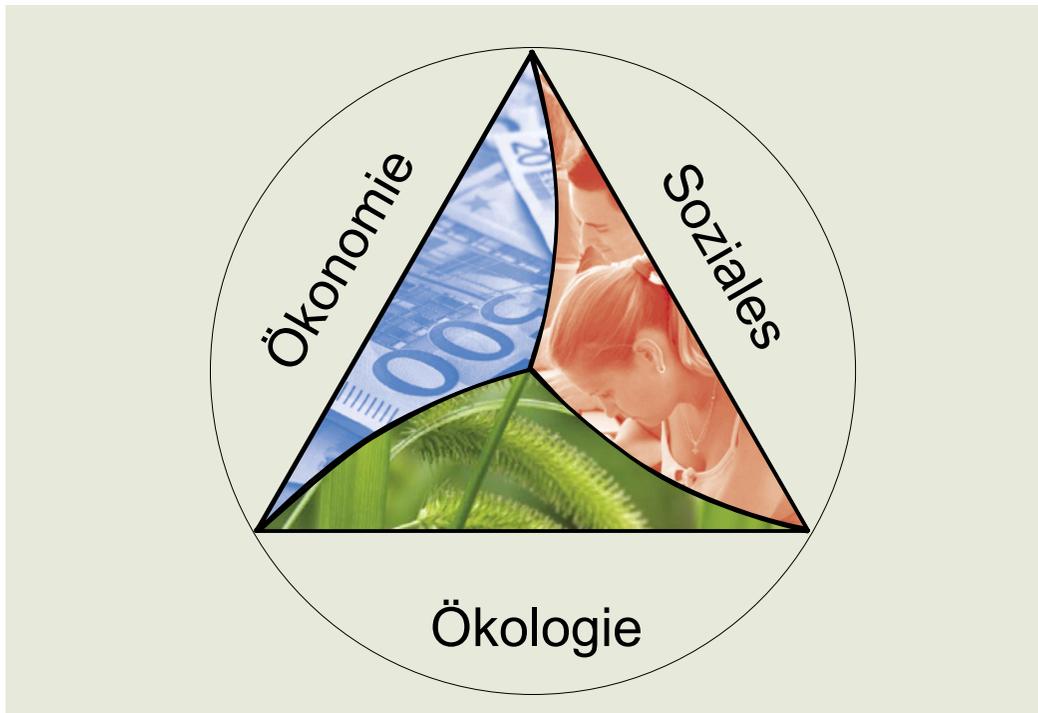
dieser Idee. Große Konferenzen, wie z. B. die UNCED-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 wurden abgehalten, Kommissionen und Räte eingerichtet, lokale und globale Initiativen gegründet und eine unüberschaubare Anzahl von wissenschaftlichen Studien und Abhandlungen angefertigt. Auch die private Wirtschaft setzt sich intensiv mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinander. Sie formuliert Anforderungen an die Umsetzung direkt oder durch ihre Ver-

bände, und zumeist größere Unternehmen berichten häufig in regelmäßigen Abständen über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten.

Eine genormte Vorgehensweise zur Ausrichtung einer Organisation oder Institution im Sinne der Nachhaltigkeit, wie beispielsweise im Bereich des Qualitäts- oder Umweltmanagements gibt es noch nicht. Für die Nachhaltigkeitsberichterstattung allgemein anerkannt und vielfach angewendet sind derzeit die Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI) ⁴⁾. Die GRI wurde 1997 von der Coalition of Environmentally Responsible Economies (CERES) und dem United Nation Environmental Program (UNEP) mit dem Ziel gegründet, einen weltweit anerkannten Leitfaden für die freiwillige Berichterstattung über ökonomische, ökologische und soziale Aktivitäten von Unternehmen zu entwickeln. Die Richtlinien wurden im Jahr 2000 veröffentlicht und zwei Jahre später erstmals überarbeitet. Sie gelten derzeit als umfassende Zusammenstellung von Indikatoren, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdecken sollen.

Eine Abbildung der GRI-Indikatoren finden Sie am Ende des Berichts.

⁴⁾ Weitere Informationen siehe www.globalreporting.org



Lichter der Nachhaltigkeit an der FHW Berlin

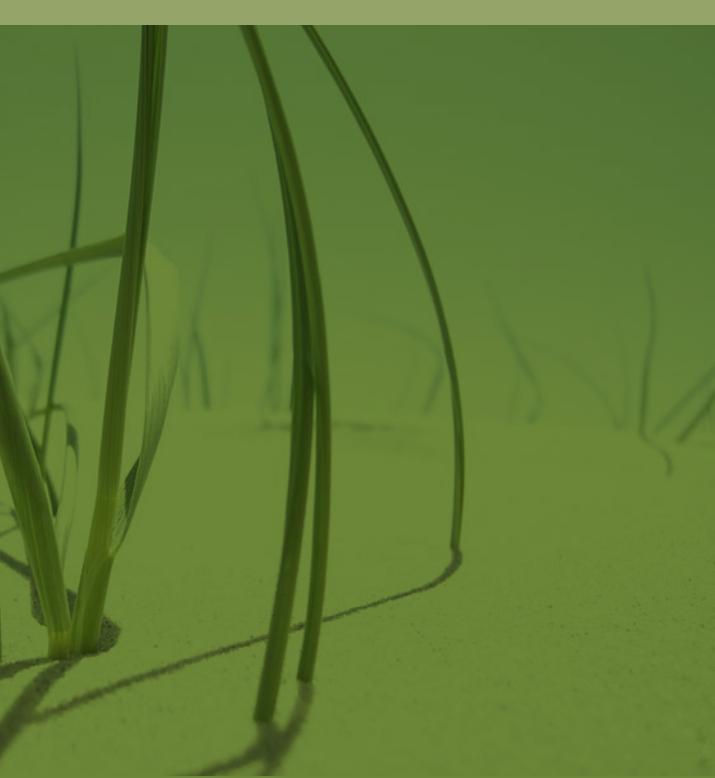


Die FHW Berlin setzte sich in der Vergangenheit auf unterschiedlichster Weise mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinander. In der Forschung wurden eine Reihe entsprechender Fragestellungen untersucht, in der Lehre wurden verschiedene Lehrangebote im Spektrum der Nachhaltigkeit etabliert, und im Bereich der allgemeinen Verwaltung wurden in den vergangenen Jahren Maßnahmen ergriffen, die in die gleiche Richtung gehen.

Die FHW Berlin heute als eine Hochschule mit einem nachhaltigkeitsorientierten Profil zu bezeichnen wäre vermessen. Lichter der Nachhaltigkeit, und seien sie manchmal auch kaum zu sehen, sind zweifelsohne erkennbar.

Meilensteine der FHW-Historie aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit

	2005	Zertifizierung nach DIN EN ISO 14001 und ESF-Auszeichnung des Studiengangs „Umwelt- und Qualitätsmanagement“
	⋮	
	2003	Auszeichnung als ÖKOPROFIT Betrieb 2003
Rio +10 Konferenz in Johannesburg	2002	Total E-Quality Award
Gründung des Deutschen Rats für Nachhaltige Entwicklung	2001	
Veröffentlichung der GRI-Indikatoren	2000	Start des Themenfeldes „Wirtschaft und Umwelt“
Erste deutsche Hochschule mit zertifiziertem Umweltmanagementsystem	1999	Projekt „eco-campus.net“
	⋮	
	1997	Erster Umweltbericht
	1996	Verabschiedung der Umweltsätze
	1995	Start des Studiengangs „Wirtschaftsingenieur/in Umwelt“
Wangerooger Erklärung zur Ökologisierung der Hochschulausbildung	1994	Erster Umwelthochschultag
Verabschiedung der EMAS I	1993	
UN-Konferenz in Rio de Janeiro (UNCED)	1992	Start des Studiengangs „Umweltökonomie“
	⋮	
Brundland-Kommission: Geburtsstunde des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung	1987	
	⋮	
Gründung der UN Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (UNEP)	1983	
	⋮	
D. Meadows: Die Grenzen des Wachstums – eine Studie im Auftrag des Club of Rome	1972	
	1971	Gründung der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) Berlin Entwicklung und Etablierung des multidisziplinär angelegten Studiengangs Wirtschaft



Leitsätze – wo wir hin wollen

Fast zehn Jahre ist es her, dass das Kuratorium der FHW Berlin die umweltpolitischen Leitsätze verabschiedete – damals ein Novum und heute immer noch aktuell. Insbesondere die Bezugnahme auf Artikel 20a des deutschen Grundgesetzes sowie die Übernahme der Verantwortung zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen im Interesse der heutigen wie auch der zukünftigen Generationen entsprechen dem Grundgedanken des Nachhaltigkeitsleitbildes.

Umweltpolitische Leitsätze der FHW Berlin vom 29. Mai 1996

- 1. Die FHW Berlin hat gem. § 4 Abs. 2 BerLHG die Verpflichtung, mit ihrer Forschung und Lehre zum Erhalt und zur Verbesserung menschlicher Lebens- und Umweltbedingungen beizutragen. Diese Verpflichtung umfasst nach Artikel 20a GG den Schutz aller natürlichen Lebensgrundlagen in Verantwortung auch für die künftigen Generationen. Die FHW Berlin nimmt diese Verpflichtung sehr ernst und wird sich laufend darum bemühen, dass alle ihre Mitglieder Fragen des Umweltschutzes bei allen ihren Tätigkeiten, Planungen und Entscheidungen entsprechend berücksichtigen.*
- 2. Die Freiheit der Forschung und Lehre schließt die Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen im Interesse der jetzigen wie der zukünftigen Generation mit ein. Die FHW Berlin wird bei der Entwicklung, Weiterentwicklung und Gestaltung der Forschung und Lehre darum bemüht sein, dass dies allen Beteiligten bewusst wird und bleibt und sie dieser Verantwortung gerecht werden können und wollen.*
- 3. Die FHW Berlin wird über ihre gesetzliche Verpflichtung hinaus zu einer Verbesserung des Umweltschutzes beitragen und dafür unter Einbeziehung aller Hochschulangehörigen und Hochschulgruppen Umweltziele festlegen, ihre Umsetzung durch ein wirksames Umweltmanagementsystem gewährleisten sowie regelmäßig die Öffentlichkeit dazu informieren.*
- 4. Das eigenverantwortliche umweltbewusste Handeln wird bei allen in Forschung, Lehre und Verwaltung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie bei den Studierenden gefördert. Hierzu werden eigene Aktivitäten in der Hochschule entfaltet. Darüber hinaus wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in geeigneter Form Gelegenheit zur Teilnahme an entsprechenden externen Weiterbildungsmaßnahmen gegeben.*
- 5. Die FHW Berlin gibt im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit umweltbezogenen Themen einen hohen Stellenwert. Sie wirkt im Rahmen ihrer Fachkompetenz darauf vor allem hin, dass die Wichtigkeit eigenverantwortlichen umweltbewussten Handelns in den Wirtschaftsunternehmen und bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern erkannt und deren entsprechende Fähigkeiten und Motivationen gefördert werden.*

Ansatzpunkte zum umweltbewussten Handeln an der FHW Berlin stellen insbesondere folgende Punkte dar:

- A1: Die Umweltbelastungen verwaltungstechnischer Tätigkeiten werden ermittelt, beurteilt und konkrete Einbußen an Schnelligkeit und Qualität des Verwaltungshandelns möglich ist. Hinsichtlich Vermeidungs-, Recycling- und Wiederverwertungsstrategien bevorzugt. Der Energieverbrauch und Geräte wird in regelmäßigen Abständen unter dem Gesichtspunkt von Einsparungsmöglichkeiten überprüft.
- A2: Bei der Beschaffung werden die Umweltauswirkungen der Erzeugung, Verteilung, Verwendung berücksichtigt. Soweit dies vergabe- und haushaltsrechtlich möglich ist, wird die jeweils umweltfreundlichste Variante ausgewählt. Die FHW Berlin wird mit den anderen Universitäten und geeigneten Dienststellen des Landes Berlin zur Erhöhung der Umweltbewusstheit zusammenarbeiten.

Leitsätze für die Entwicklung des Studienangebots der FHW Berlin (Auszug)

6. Gleichstellung und Frauenförderung sind Grundlage und Maßstab

Grundlegendes Ziel ist die Gleichstellung der Geschlechter in allen Bereichen der Hochschule: als Studierende, Lehrende und Verwaltende. Die FHW Berlin wird in der curricularen und studienorganisatorischen Gestaltung der Studienangebote Benachteiligungen von Frauen weiter abbauen und die strukturelle Offenheit der Studienangebote für Studentinnen sichern und weiter fördern. Anknüpfend an den Erfolgen in der Berufungspolitik (Steigerung des Anteils der Professorinnen von 4,6 % in 1991 auf 21,1 % in 1998) bleibt die Erhöhung der Zahl der Professorinnen eine Leitlinie für Berufungsvorschläge. Die Integration gleichstellungspolitischer Inhalte in der Lehre wird weiter verfolgt.

7. Umweltbezogene Studienangebote bleiben ein Kernbereich der Hochschule

Die breit gefächerten umweltbezogenen Studienangebote werden gefestigt und inhaltlich weiterentwickelt. Ziele sind die Vernetzung mit anderen Angeboten und die Stärkung der internationalen Dimensionen. Erfahrungsfelder für die Lehre und Bedingung für glaubwürdige Studienangebote ist die umweltorientierte Gestaltung der Verwaltungsabläufe.

Die Entwicklung der FHW Berlin – hier insbesondere zu nennen die Umsetzung des Bologna-Prozesses, die Integration der Berufsakademie sowie der ewig währende Kampf um die knappen Finanzmittel in Berlin – stand auf den ersten Blick nicht unter der Prämisse damals formulierter Leitgedanken. Schaut man allerdings etwas genauer hin, werden eine Vielzahl von „Lichtern“ sichtbar, die den Weg zu einer nachhaltigkeitsorientierten Hochschule aufzeigen. Auf strategischer Ebene formulierte die FHW Berlin 1998 z. B. Leitsätze für die Entwicklung des Studienangebots, die durchaus dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit standhalten können. Hervorzuheben sind hier insbesondere die Punkte 6 und 7 zur Gleichstellung und Frauenförderung sowie der Einbeziehung der Umweltbelange in das Studienangebot der FHW Berlin.

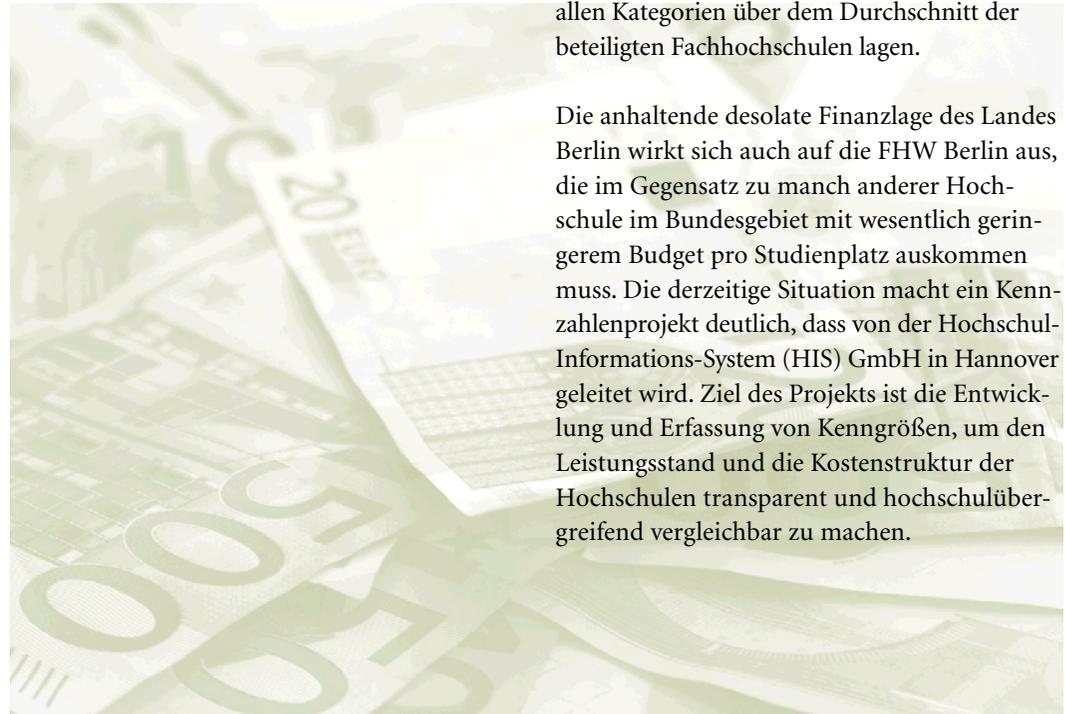
Die ökonomische Basis

Der Bereich Ökonomie ist wohl der umstrittenste Bereich der Nachhaltigkeit, da die Interessen der Wirtschaftsakteure häufig im Widerspruch zu den sozialen Bedürfnissen der jeweiligen Gesellschaften sowie den ökologischen Rahmenbedingungen stehen. Besonders im privatwirtschaftlichen Sektor geht es in erster Linie um die Erhöhung der Rentabilität des eingesetzten Kapitals. Soziale und ökologische Aspekte spielen hierbei eine untergeordnete Rolle und werden häufig nur dann wahrgenommen, wenn sie den Bestand der Unternehmung gefährden oder staatliche Regelungen ein entsprechendes Handeln erzwingen.

Im Gegensatz zum privatwirtschaftlichen Sektor steht bei einer staatlichen Hochschule nicht die Rentabilität des eingesetzten Kapitals, sondern der effiziente Einsatz öffentlicher Mittel zur bestmöglichen Umsetzung des Forschungs- und Bildungsauftrags im Vordergrund. Dies

heißt nicht automatisch, dass die sozialen und ökologischen Aspekte stärker zur Geltung kommen, es lässt aber einen größeren Spielraum für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen.

Wichtig für jede Institution oder Organisation ist eine gute ökonomische Basis, denn nur wer über ausreichend finanzielle Mittel verfügt, hat die Option, seine Tätigkeiten im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten.



Die Finanzierung der Hochschulen in Berlin wird seit einigen Jahren mit Hilfe von Verträgen zwischen dem Land und der jeweiligen Hochschule sichergestellt. Diese beinhalten seit 2003 auch eine leistungsbezogene Komponente, die den Wettbewerb zwischen den Berliner Hochschulen fördern soll. Die FHW Berlin konnte bei der leistungsbezogenen Mittelbemessung sowohl im Haushaltsjahr 2003 als auch im Haushaltsjahr 2004 einen Gewinn von rund 70.000 Euro verbuchen, da ihre Leistungskennzahlen in allen Kategorien über dem Durchschnitt der beteiligten Fachhochschulen lagen.

Die anhaltende desolante Finanzlage des Landes Berlin wirkt sich auch auf die FHW Berlin aus, die im Gegensatz zu manch anderer Hochschule im Bundesgebiet mit wesentlich geringerem Budget pro Studienplatz auskommen muss. Die derzeitige Situation macht ein Kennzahlenprojekt deutlich, dass von der Hochschul-Informationssystem (HIS) GmbH in Hannover geleitet wird. Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Erfassung von Kenngrößen, um den Leistungsstand und die Kostenstruktur der Hochschulen transparent und hochschulübergreifend vergleichbar zu machen.

HIS Kennzahlenprojekt: Finanz- und Leistungskennzahlen

Ende 2004 lagen im Rahmen des Berliner Kennzahlenprojekts die ersten Grunddaten und Kennzahlen für die FHW Berlin (Bezugsjahr 2003) vor. Daten für die anderen Berliner Fachhochschulen sind nicht bekannt. Es kann jedoch ein überschlägiger Vergleich mit den entsprechenden Zahlen des Ausstattungs-, Kosten- und

Leistungsvergleichs (AKL) norddeutscher Fachhochschulen unternommen werden, auch wenn die Daten der FHW Berlin auf dem Jahr 2003 und die AKL-Daten der norddeutschen Fachhochschulen auf dem Jahr 2002 basieren.

Vergleichbare Kennzahlen beziehen sich auf „Lehreinheiten“ und Studiengänge, wobei die „alte FHW“ (Fachbereich I und IMB) als eine Lehreinheit angesehen wird. Ein vorsichtiger

Vergleich mit den Durchschnittswerten aller Lehreinheiten „Wirtschaft“ der norddeutschen Fachhochschulen (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein) zeigt das in der Kennzahlentabelle dargestellte Bild.

Wenn auch eine Interpretation der Kennzahlen mit der gebotenen Vorsicht vorgenommen werden sollte, kann dennoch gesagt werden, dass die FHW Berlin in den Finanzkennzahlen und den sonstigen Leistungskennzahlen gut abschneidet. Alle Finanzkennzahlen (Kennzahlen 1-2; 5-7) der FHW Berlin sind besser als der Durchschnitt der Vergleichshochschulen. Aus den belastungsorientierten Kennzahlen 3, 4 und 9 wird deutlich, dass das wissenschaftliche Personal der FHW Berlin eine größere Belastung bewältigen muss als der Vergleichsdurchschnitt. Trotz dieser Erschwernisse gelingt es der Hochschule, auch in der rein outputorientierte Kennzahl 8 noch etwas besser abzuschneiden als der Durchschnitt und sich darüber hinaus auch für eine umwelt- und nachhaltigere Gestaltung der FHW Berlin einzusetzen.

Finanz- und Leistungskennzahlen	FHW Berlin (Datenbasis 2003)	Lehreinheit „Wirtschaft“ Norddeutsche FHE (Datenbasis 2002)
A Kennzahlen je Lehreinheit		
1. Jährliche Lehrkosten (EUR) je		
Studienplatzäquivalent	3.699	3.969
Studierendem in der RSZ	3.284	3.608
Absolvent	16.746	25.914
2. Lehrkosten für ein Studium in der RSZ (EUR) je		
Studienplatzäquivalent	15.215	15.738
Studierendem in der RSZ	13.506	14.289
3. Studierende RSZ / wissensch. Personal	34,18	26,9
4. Absolventen / wissensch. Personal	6,7	3,7
B Kennzahlen je Studiengang		
	Durchschnittswert aller „Wirtschaft“-Studiengänge	
5. Jährliche Lehrkosten (EUR) je Studienplatz	3.450*	5.426
6. Jährliche Lehrkosten (EUR) je Studierendem-RSZ	3.004**	6.074
7. Lehrkosten für ein Studium in der RSZ (EUR) je Studienplatz	14.402*	15.921
8. Studierende in der RSZ je Studierende ges.	0,81**	0,78
9. Studierende in der RSZ je wiss. Personal	34,1**	26,9

Anmerkungen zur Tabelle:

RSZ = Regelstudienzeit

* gewichtet mit Studienplätzen

** gewichtet mit Studierenden i. d. RSZ

Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre

Primäre Aufgabe der FHW Berlin ist gemäß § 4 des Berliner Hochschulgesetzes die „Pfleger und Entwicklung von Wissenschaft (...) durch Forschung, Lehre und Studium und der Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten“.

Thematisch konzentriert sich die FHW Berlin auf die Pflege und Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften und deren angrenzenden Themengebiete. Besonderes Merkmal der Hochschule ist von Beginn an der multidisziplinäre Ansatz in Forschung und Lehre. Neben den traditionellen Fächern der Betriebswirtschaftslehre gehört die volkswirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Disziplin genauso zum Forschungs- und Lehrprofil der FHW Berlin wie die wirtschaftsrelevanten Rechtswissenschaften.



In der Reaktion auf die ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung sowohl auf lokaler als auch globaler Ebene in den vergangenen 30 Jahre wurden von der FHW Berlin u. a. nachhaltigkeitsorientierte Themenfelder wie Globalisierung, Umweltökonomie und Gender Studies aufgenommen, die das Profil der Hochschule abrunden.

Umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Forschung an der FHW Berlin

Im Gegensatz zu den Universitäten nimmt die Forschung an den Fachhochschulen nur einen geringen Raum ein. Die Lehrverpflichtung der Professor/innen an einer Fachhochschule liegen mit 18 Semesterwochenstunden sehr viel höher als an den Universitäten und zumeist fehlt auch der sogenannte akademischen Mittelbau (wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Assistenten/innen, Doktorand/innen etc.), ohne den viele Forschungsprojekte an den Universitäten nicht möglich wären.

Nichtsdestotrotz widmet sich eine Vielzahl von Professor/innen an der FHW Berlin der anwendungsorientierten Forschung und die FHW Berlin als ganzes belegt einen führenden Platz unter den forschenden Fachhochschulen in Deutschland⁵⁾. Mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ im engeren und weiteren Sinne befassten sich in den vergangenen fünf Jahren 13 von insgesamt 113 Hochschullehrer/innen, die auf den folgenden Seiten kurz vorgestellt werden.

⁵⁾ Vgl. Die Neue Hochschule, Heft 1/2005, S.7

	Name / Lehrstuhl / Fachbereich	Forschungsschwerpunkte 2003/2004	Kontakt
	Prof. Dr. Achim Grawert Unternehmenspolitik und -verfassung FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebliche Altersversorgung – Sozialleistungsmanagement 	Tel.: (030) 857 89-115 E-Mail: grawert@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Anja Grothe-Senf Betriebliches Umweltmanagement FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Erweiterte Umweltsystembewertung – Didaktik der Nachhaltigkeit – ÖKOPROFIT – Nachhaltigkeit in der Aus- und Weiterbildung 	Tel.: (030) 857 89-116 E-Mail: angrothe@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Kurt Hübner Konjunktur und Beschäftigung FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Ökonomische Globalisierung – Finanzarchitektur – Nachhaltigkeit – Internationale Konkurrenzfähigkeit 	The Canadian Centre for German and European Studies E-Mail: khuebner@yorku.ca
	Prof. Dipl.-Ing. Hans-Volker Huth Bauwesen FB II	<ul style="list-style-type: none"> – Nachwachsende Rohstoffe als Bau- und Konstruktionsmaterial 	Tel.: (030) 293 84-522 E-Mail: Hans-Volker.Huth@ba-berlin.de
	Prof. Dr. Ulf Kadritzke Industrie- und Betriebssoziologie FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Moderne Dienstleistungsarbeit – Soziale Lage und Arbeitsbedingungen von Angestellten und Managern 	Tel.: (030) 857 89-127 E-Mail: kadritzke@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Stefan Klinski Wirtschaftsrecht, insb. Umweltrecht FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Recht der erneuerbaren Energien – Emissionshandelsrecht 	Tel.: (030) 857 89-488 E-Mail: sklinski@fhw-berlin.de

	Name / Lehrstuhl / Fachbereich	Forschungsschwerpunkte 2003/2004	Kontakt
	Prof. Dr. Martin Kronauer Strukturwandel und Wohlfahrtsstaat in internationaler Perspektive FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Leiharbeit und Befristung in der Automobilindustrie – Ausgrenzung und sozialer Raum – Sozialökonomische und sozialräumliche Ungleichheit und Ausgrenzung 	Tel.: (030) 857 89-173 E-Mail: kronauer@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Birgit Mahnkopf Europäische Gesellschaftspolitik FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Sicherheit als öffentliches Gut – Folgen der Privatisierung für die soziale Demokratie – Sozialpolitik der Gegenreform – Globalisierung und globaler Krieg – Ziele und Zielkonflikte der Entwicklungspolitik – Interregionale, bilaterale und regionale Freihandels- und Investitionsabkommen – eine Alternative zur WTO 	Tel.: (030) 857 89-134 E-Mail: mahnkopf@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Helmut Maier Statistik und Ökonomie FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagenforschung u. a. zur Vereinbarung von umweltschützenden und ökonomischen Zielen und zu statistischen Messproblemen 	Tel.: (030) 857 89-136 E-Mail: oekonom@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Frederike Maier Verteilung und Sozialpolitik FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Gender-Mainstreaming und die Europäische Beschäftigungspolitik – The Costs of Non-Equality – Arbeitsmarktforschung und Theorien unter Geschlechteraspekten – EU Beschäftigungsstrategien und Geschlecht 	Tel.: (030) 857 89-135 E-Mail: friemaie@fhw-berlin.de
	Prof. Dr. Hans-Erich Müller Organisation und Management FB I	<ul style="list-style-type: none"> – Wertorientierte Unternehmensführung – Corporate Governance 	Tel.: (030) 857 89-144 E-Mail: hemfhw@fhw-berlin.de

Name / Lehrstuhl / Fachbereich	Forschungsschwerpunkte 2003/2004	Kontakt
 <p>Prof. Dr. Holger Rogall Umweltökonomie FB I</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Erstellung einer Konzeption für eine Veranstaltungsreihe der Friedrich-Ebert-Stiftung: Perspektiven und Hemmnisse einer nachhaltigen Entwicklung – Aufbau eines Wissenschaftsnetzwerkes zur Nachhaltigkeit (GfN – Gesellschaft für Nachhaltigkeit, Neue Umweltökonomie und nachhaltigkeitsgerechtes Umweltrecht e. V.) – Ökonomie der Nachhaltigkeit – Handlungsfelder für Politik und Wirtschaft 	<p>Tel.: (030) 857 89-184 E-Mail: rogallh@fhw-berlin.de</p>
 <p>Prof. Dr. Dorothea Schmidt Wirtschaft- und Sozialgeschichte FB I</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Technikgeschichte und Geschlechterverhältnis 	<p>Tel.: (030) 857 89-158 E-Mail: doschmid@fhw-berlin.de</p>

Weitere Informationen zu den Forschungsaktivitäten der FHW Berlin finden Sie im Forschungs- und Entwicklungsbericht, der alle zwei Jahre vom Rektor herausgegeben wird.



Forschungs- und An-Institute

Ausdruck der Forschungsaktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit ist des Weiteren die Einrichtung des Harriet Tayler-Mill-Instituts sowie die Angliederung des Steinbeis-Transferzentrums und des Instituts für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS).

Harriet Tayler-Mill-Institut

Das Harriet Taylor-Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung wurde im Februar 2001 gegründet. Die FHW Berlin ist die einzige wirtschaftswissenschaftliche Hochschuleinrichtung in Deutschland, die über ein solches Forschungsinstitut verfügt.

Die Ziele des Instituts sind vor allem:

- die Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen im Rahmen von Lehre und Forschung,
- die Kooperation mit Fachhochschulen, Universitäten, Verbänden und Unternehmen zu geschlechterbezogenen Aspekten in den Wirtschaftswissenschaften und angrenzenden Disziplinen,
- die Veranstaltung von Seminaren und Workshops mit Praxisbezug,
- die Publikation von einschlägigen Beiträgen zu geschlechterbezogenen Fragen in Wissenschaft und Praxis und
- die Durchführung von Lehrveranstaltungen mit geschlechterbezogenen Inhalten.

Steinbeis-Transferzentrum

Das Steinbeis-Transferzentrum (STZ) des Fachbereichs „Berufakademie“ widmet sich der Nachhaltigkeit im Bauwesen, d. h. es untersucht Bauabläufe, -prozesse und -materialien auf ihre Umweltverträglichkeit. Ziel der praxisrelevanten Untersuchungen und Entwicklungen ist es, dass in jeder Bauphase, vom Entwurf bis zum Abbruch, die erforderlichen Entscheidungen mit Rücksicht auf die nachfolgenden Generationen und die Umwelt getroffen werden.

IRIS

Das Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) wurde 1996 von Lehrenden und Absolvent/innen des Umweltbereichs der FHW Berlin gegründet und erhielt 1998 den Status eines An-Instituts. Im Fokus der Institutstätigkeit steht neben der Entwicklung innovativer, praxisorientierter Konzepte zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbilds die umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Beratung von Organisationen sowie die Schulung von Umwelt- und Qualitätsmanager/innen im In- und Ausland. Darüber hinaus unterstützte IRIS die FHW Berlin in den vergangenen Jahren beim Aufbau ihrer Umweltaktivitäten und bietet den Studierenden und Absolvent/innen eine Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen im zu sammeln.

Umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Lehrangebote der FHW Berlin

In der Reaktion auf die zunehmenden lokalen und globalen Umweltprobleme in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts setzten sich viele Wirtschaftswissenschaftler/innen mit deren ökonomischen Ursachen auseinander. Auch ein Teil der damaligen Hochschullehrer/-innen an der FHW Berlin nahm an diesem Diskurs teil und entwickelte Anfang der 90er Jahre den ersten postgradualen Zertifikatsstudiengang „Umweltökonomie“ – heute „Umwelt und Qualitätsmanagement“. Mitte der 90er Jahre kamen dann der grundständige Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und das Themenfeld „Wirtschaft und Umwelt“ im grundständigen Studiengang Wirtschaft hinzu. Heute, fast 20 Jahre nach Einführung des Konzepts „Nachhaltigkeit“ durch die UN Weltkommission für Umwelt und Entwicklung reicht das umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Lehrangebot der FHW Berlin vom neuen Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit bis zum Themenfeld „Managing Diversity“.



Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit⁶⁾

Bachelor-Studiengang

Der interdisziplinäre Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit ist der einzige seiner Art in Deutschland und wird von der FHW Berlin in Kooperation mit der Technischen Fachhochschule (TFH) Berlin durchgeführt.

Inhaltlich umfasst der Studiengang die ökonomischen und ingenieurwissenschaftlichen Grundkenntnisse sowie die Spezialisierungen in den Bereichen des Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Qualitätsmanagements, der nachhaltigen Verfahrenstechnik und/oder der integrierten Umwelttechnik. Um die spätere Anwendung des erlernten Wissens in dem jeweiligen Tätigkeitsfeld sicherzustellen, legen beide Hochschulen einen besonderen Wert auf die praxisorientierte Ausbildung der Student/innen. Eine Exkursion zu nachhaltigkeitsorientierten Unternehmen und Projektstudien gehört ebenso zum Studienprogramm wie ein halbjähriges Praktikum im Betrieb.

⁶⁾ Der Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit löste im Wintersemester 2005/06 den 1996 eingeführten Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt ab.

Die Qualifizierung der Studierenden sowie das Themenspektrum des Studiengangs lassen sich auch an der folgenden Auswahl an Abschlussarbeiten der vergangenen Jahre ablesen:

- Technische, wirtschaftliche und rechtliche Aspekte eines Regelungsmodells für Wärme aus erneuerbaren Energien
- Untersuchung zur Verbesserung des Umweltcontrollingsystems der MTU Friedrichshafen
- Neue Wege für kleine und mittelständische Unternehmen zum integrierten Umweltschutz
- Partnerschaftsmodelle im Umweltmanagement für eine bessere Zusammenarbeit
- Biological wastewater treatment with Membrane Bioreactor technology
- Einbeziehung der Nachhaltigkeit in das Marketingkonzept des BMW ColorSystem
- Umweltcontrolling am Beispiel der Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG
- Comparison of Technical, Financial, Economic, Environmental and Political Aspects of the Development of Geothermal Projects in San Jacinto/Tizate, Nicaragua and Offenbach/Pfalz, Germany

- Auswahl eines betrieblichen Umweltinformationssystems bei der MTU Aero Engines GmbH & Co. KG am Standort München
- Vorbereitung zur Implementierung eines integrierten Managementsystems bei einem Unternehmen der Pharmabranche
- Entwicklung eines Nachhaltigkeitsindikators für Berlin

Labour Policies and Globalisation

Master-Studiengang

Die FHW Berlin und die Universität Kassel haben gemeinsam als Pilotprojekt der neu entstehenden „Global Labour University (GLU)“ ein einjähriges Master-Programm „Global Labour Policies“ entwickelt und 2004/05 eingerichtet. Der Aufbau einer „Global Labour University“ ist ein auf fünf Kontinente angelegtes Projekt der Internationalen Arbeits-Organisation (International Labour Organisation – ILO) in Kooperation mit der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Die Schwerpunkte des Master-Studiengangs liegen in den Themenbereichen „Sustainable Development“, „Social Justice“, „International Labour Standards“ und „Trade Unions“, und alle Module werden vollständig auf Englisch angeboten. Ein Praktikum, Exkursionen sowie



Forschungsworkshops sind wesentliche Elemente des Programms. Das Studium wird mit dem „Master of Arts“ abgeschlossen.

Die von der ILO geplante „Global Labour University“ hat zum Ziel, durch den Masterstudiengang Gewerkschaftsführer und junge Gewerkschaftsexperten weltweit besser zu qualifizieren und damit das intellektuelle Potenzial der Gewerkschaften zu stärken. Dazu soll der Studiengang nach erfolgreicher Erprobung und Evaluation des Pilotprojektes auch in Südafrika, Asien, Lateinamerika und Nordamerika angeboten werden. Das Gemeinschaftsprojekt der Universität Kassel und der FHW Berlin wird dann zum europäischen Standbein der „Global Labour University“

Umwelt- und Qualitätsmanagement

Berufsbegleitender Studiengang

Ziel des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums „Umwelt- und Qualitätsmanagement“ ist der Erwerb eines ökologisch-nachhaltig und qualitätsorientierten Managementwissens für die Betriebs- und Unternehmenspraxis, für Tätigkeiten in Beratungsunternehmen, in öffentlichen Einrichtungen, in Verbänden, Forschungsinstituten sowie in den Medien und Schulen. Die meisten betrieblichen Tätigkeiten haben Umweltbelastungen zur Folge. Das Management soll Ziele, Strategien, Planungsansätze, Maßnahmen und die Organisation zur Verminderung von Umweltproblemen innerhalb und außerhalb von Unternehmen anbieten. Dabei muss ressourcensparendes Denken und Handeln mit den Bereichen Qualität und Innovation verbunden werden.



Da ökologische Probleme in politische, ökologische, rechtliche und soziale Entwicklungen eingebettet sind, ist der Studiengang „Umwelt- und Qualitätsmanagement“ interdisziplinär angelegt: ökologisch-nachhaltige Unternehmenspolitik wird um die Aspekte des Umwelt- und Qualitätsmanagements (integrierte Managementsysteme), der nachhaltigen Wirtschaftspolitik und Umweltpolitik, des Umweltrechts und der Kommunikation ergänzt. Ferner wird das Leitbild der Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Politik beleuchtet. Hierzu werden Kriterien und Indikatoren erarbeitet, die das Leitbild sowohl in der Politik als auch in der unternehmerischen Praxis umsetzbar machen.

Bei allen Themen wird auf den praktischen Anwendungsbezug besonders geachtet. Ein Praxisprojekt, das von einem Unternehmen initiiert und begleitet wird, verstärkt den Zusammenhang von Theorie und Praxis. Der Unterricht wird in seminaristischer Form unter Einsatz lernaktiver Methoden durchgeführt. Fallstudien, Planspielen und Zukunftswerkstätten sind integrativer Bestandteil des Studiengangs.

Beispiele für Abschlussarbeiten des Studiengangs Umwelt- und Qualitätsmanagement sind:

- Perspektiven der Windenergienutzung zur Stromerzeugung
- Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Realisierung der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit – Straße
- Die Rücknahmeverpflichtung als ausgewähltes Instrument einer nachhaltigen Umwelt- und Wirtschaftspolitik am Beispiel der Elektro(nik)altgeräte-Rücknahme innerhalb der ITK-Industrie in Deutschland
- Nachhaltige Entwicklung im Spiegel öffentlicher Haushalte
- Evaluierung ausgewählter Projekte der Projektagentur „Zukunftsfähiges Berlin“
- Nachhaltiges Finanzmanagement
- Der Einsatz innovativer Methoden in der betrieblichen Weiterbildung im Rahmen eines integrierten Managementsystems
- Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2000 bei Bildungsträgern, dargestellt am Beispiel der Abteilung „Umwelt, Energie und Wasser“ der InWent gGmbH

Themenfelder im Studiengang Business Administration ⁷⁾

Managing Diversity

In den Unternehmen und in der Gesellschaft arbeiten und leben unterschiedliche Menschen zusammen: Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Einheimische und Fremde. In den letzten Jahrzehnten haben sich auch Verdienste stärker als früher ausdifferenziert. Manche Unterschiede sind real erfahrbar (wie diejenigen zwischen „Billigjobs“ und Vorstandsbezügen), manche von Stereotypisierungen umhüllt (sind Frauen wirklich einfühlsam und Männer durchsetzungsfähig, Jüngere flexibel und Ältere unelastisch, Einheimische pflichtbesessen und Fremde lebensfroh?). Insgesamt ist die Gesellschaft bunter und unübersichtlicher, mobiler und unsicherer geworden. Ist „Diversity“ eine Chance oder eine Bedrohung? Wie können Unternehmen und Institutionen mit diesen Anforderungen umgehen? Welche Strategien und welche Praxisformen haben sie entwickelt, um tatsächlichen oder vermeintlichen Unterschieden zu begegnen?

Ökonomie und Geschlechterverhältnis

Im Themenfeld „Ökonomie und Geschlechterverhältnis“ ist der inhaltliche Leitgedanke, geschlechtsspezifische Strukturierungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft zu untersuchen sowie verschiedene Erklärungsansätze für die

Entstehung und Verfestigung des Geschlechterverhältnisses auf ihre Relevanz/Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Dabei wird deutlich, dass nur durch Veränderungen in der betrieblichen, ökonomischen gesellschaftlichen und juristischen Praxis Chancengleichheit erreicht werden kann. Die theoriegeleitete Vermittlung und empirisch/praxisorientierte Erarbeitung der Studieninhalte soll die Absolvent/innen des Studiengangs Wirtschaft in die Lage versetzen, diskriminierende Strukturen und Praktiken analysieren zu können und konkrete Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Vorgesehen ist des Weiteren die Durchführung kleinerer empirischer Projekte sowie die Einbeziehung von Praktikerinnen (Referentinnen/Betriebsfallstudien/Exkursionen).

Wirtschaft und Gesellschaft – Corporate Social Responsibility (CSR)

Immer mehr Banken, Versicherungen und Pensionsfonds erwarten von börsennotierten Unternehmen detaillierte und zeitnahe Informationen über Unternehmensaktivitäten im Zusammenhang mit ökologischen und sozialen Risiken. Im Rahmen von Corporate Governance werden diese Anforderungen und Erwartungen an die Unternehmen unter dem Titel Corporate Social Responsibility (CSR) diskutiert und in ersten Ansätzen realisiert. Es geht in den Debatten nicht mehr darum, ob, sondern wie über solche „versteckten“ Risiken und die sich

daraus ergebenden Geschäftschancen dem Finanzmarkt berichtet wird und wie diese Berichterstattung in der Unternehmenssteuerung verankert werden sollte. Darüber hinaus bringen die OECD-Empfehlungen zum Corporate Governance die Wahrung von Stakeholder-Ansprüchen ins Spiel; diese machten es notwendig, dass die Unternehmen Risiken für die Umwelt, den Arbeits- und den Personalbereich oder für die Reputation des Unternehmens korrekt einschätzen. Vertreter von Stakeholder-Interessen im gesellschaftlichen Raum stellen ihrerseits Anforderungen an die öffentliche Verantwortung von Unternehmen. Das betrifft vor allem ökologische Fragen, Menschenrechte, Sozialstandards und Partizipation. Was sind die institutionellen Rahmenbedingungen für CSR auf nationaler und internationaler Ebene und gibt es möglicherweise widersprüchliche Anforderungen an dem Ansatz? Welche Bedeutung hat CSR im volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Kontext und welche betrieblichen Planungs- und Kontrollinstrumente gibt es bereits?

⁷⁾ Im Rahmen des Hauptstudiums des Studiengangs Business Administration, der im Wintersemester 2005/06 den Diplom-Studiengang Wirtschaft ablöste, haben die Studierenden die Möglichkeit ein Themenfeld ihrer Wahl zu belegen. Das Besondere am Themenfeld ist die umfassende Behandlung eines komplexen Themas in insgesamt 12 Semesterwochenstunden sowie die Erstellung einer erweiterten Hausarbeit als Vorbereitung auf die Abschlussarbeit des Studiengangs.

Wirtschaft und Umwelt – Theorie und Praxis nachhaltiger Wirtschaftsprozesse

Ziel des Themenfeldes ist es, mit den Studierenden zusammen die Rahmenbedingungen für ein nachhaltigkeitsorientiertes Wirtschaften zu erarbeiten und Strategien zu diskutieren, wie ein solcher Ansatz in Unternehmen, Organisationen und Institutionen umzusetzen ist. Die Veranstaltung beleuchtet das Thema integrativ aus den Perspektiven von vier unterschiedlichen Disziplinen bzw. Aufgabenansätzen (Umweltökonomie, betriebliches Umwelt- und Qualitätsmanagement, Produktdesign, Recht). Zu Beginn werden die volks- und betriebswirtschaftlichen sowie umweltpolitischen und rechtlichen Grundlagen erörtert, um hierauf aufbauend am Ende des Semesters eine zweitägige gemeinsame Schlussveranstaltung durchzuführen. Diese wird wechselseitig in Form eines Unternehmensplanspiels oder eine von den Student/innen selbst vorzubereitenden Tagung angeboten. Inhaltliches Lernziel ist es, wirtschaftliches Handeln in seinem komplexen Bezug zu den im Rahmen des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung *Sustainable Development* stehenden gesellschaftlichen Anforderungen begrifflich zu machen. Methodisch bietet die Lehrveranstaltung die Gelegenheit,

- innerbetriebliche Aufgabenstellungen prozesshaft zu erfahren und auf sie gestaltend einzuwirken,
- inter- und multidisziplinäre Aufgabenstellungen mit Bezug zu Fragen der Betriebs- und

Volkswirtschaft selbständig wissenschaftlich zu bearbeiten,

- Variante 1 mit Unternehmensplanspiel: praktische Aufgabenstellungen im Rahmen des innerbetrieblichen Umwelt- und Qualitätsmanagements selbst auszufüllen,
- Variante 2 mit Tagung: wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Mitteln moderner Kommunikationstechnik zu vermitteln und darzubieten.

NACHHALTIGKEIT
4. STUDENTISCHES FACHFORUM
2 0 0 6

Das
Themenfeld **Umwelt & Ökonomie**
präsentiert

Fachforum Nachhaltigkeit
Präsentationen von Studenten und Gastvorträge aus der freien Wirtschaft, u. a.

Nachhaltigkeit am Beispiel von Vattenfall
Frau Alps, Vattenfall Europe AG

Emissionsminderung bei der Deutschen Bahn: Auswirkungen der Ökosteuer und des Emissionshandels auf die Marktteilnehmer im Verkehrswesen
Herr Michel, Deutsche Bahn AG

Zukunft Atomenergie
Herr Marx, Deutsches Atomforum e.V.

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON
PROF. DR. ERNST ULRICH v. WEIZÄCKER

Fachhochschule
für Wirtschaft Berlin
Berlin School of Economics

10825 Berlin, Badensche Str. 50 - 51

Mit dem beschriebenen Lehrangebot wird allerdings nur ein geringer Anteil der Studierenden an der FHW Berlin erreicht. Sowohl das umwelt- und nachhaltigkeitsorientierte Studienangebot als auch die entsprechenden Themenfelder werden nur von denjenigen Student/innen ausgewählt, die sich zumindest ein wenig mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Diejenigen, die noch nie etwas vom Konzept der Nachhaltigkeit gehört haben oder mit den Themen „Umwelt“ und „Geschlechtergerechtigkeit“ aus sich heraus nicht viel anfangen können, meiden erfahrungsgemäß solche Lehrveranstaltungen. Wünschenswert wäre hier eine stärkere Integration entsprechender Inhalte in die unterschiedlichen Fächer der Studiengänge als Selbstverständnis von zukünftigem und verantwortungsvollem Wirtschaften im Einklang mit Mensch, Umwelt und Gesellschaft.

Weitere Informationen zu den Lehrangeboten der FHW Berlin und deren Inhalte finden Sie im Vorlesungsverzeichnis der FHW, das zu jedem Semester vom Rektor herausgegeben wird.

Lehrmethoden – die Vermittlung der Inhalte



Es kommt nicht nur darauf an, welche Inhalte in den einzelnen Angeboten vermittelt werden, sondern auch wie die Themen gelehrt werden. An der FHW Berlin werden grundsätzlich seminaristische Kurse angeboten, in denen ein Dialog zwischen Studierenden und Dozent/in gefördert wird. Je nach Themenbereich wird dieses Grundprinzip durch weitere Anwendung von Lehrmethoden ergänzt. Beispiele hierfür sind

- Projektarbeiten,
- Fallstudien,
- Exkursionen sowie
- Plan- und Rollenspiele.

Für die beschriebenen umwelt- und nachhaltigkeitsorientierten Lehrveranstaltungen entwickelte die FHW in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) zwei Methoden, die wir hier näher vorstellen möchten.

*Der Nachhaltigkeitskoffer – Nachhaltigkeit zum Be-greifen**

Um Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftlichen Such- und Lernprozess begrifflich zu machen, bedarf es eines Mediums, das

- flexibel und einfach zu handhaben ist,
- den jeweiligen Voraussetzungen der Zielgruppe angepasst werden kann,
- universell einzusetzen ist,
- emotionales Erfahren und spielerisches Lernen ermöglicht,
- aufgrund einer ganzheitlichen Betrachtung (systemischer Ansatz) gemeinsame aktive Ausgestaltungsmöglichkeiten (Transferleistungen) initiiert.

Die Idee des Koffers ist es, über das Leitbild der Nachhaltigkeit zu sprechen und Neugier dafür zu wecken, zu verstehen, zu „be-greifen“, was es bedeutet, das Leitbild in die Praxis zu integrieren.

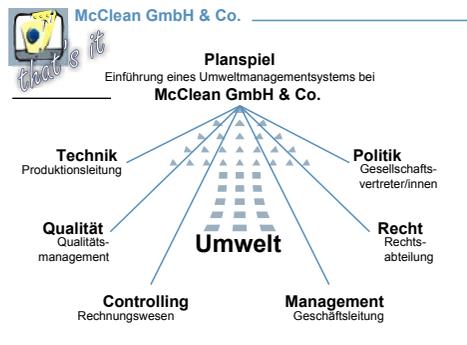
Der Koffer dient dabei als eine Metapher. Er wird für die Reise zur Nachhaltigkeit – oder Zukunftsfähigkeit – gebraucht, während der alle Mitreisenden neue Eindrücke gewinnen können, und er eignet sich besonders gut für diejenigen, die sich auf die Reise zum nachhaltigen Staat, Unternehmen, zu nachhaltiger Organisation oder Schule begeben wollen.

Das Modell wird aus dem Koffer heraus entwickelt. Stück für Stück ausgepackt, nimmt es mit seinen einfachen Elementen allmählich Raum ein, lässt Ursachen für bekannte Verhältnisse erkennen, weist auf Verantwortung dafür hin und provoziert Veränderungen.

Der Nachhaltigkeitskoffer wurde auf der bundesweiten Tagung „Nachhaltigkeit in der beruflichen Ausbildung“ im September 2005 als offizielles „Dekade-Projekt“ von der Jury des Nationalkomitees der Vereinten Nationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014 ausgezeichnet.

* Idee & Design: S. Feucht, U. Weber (IRIS)



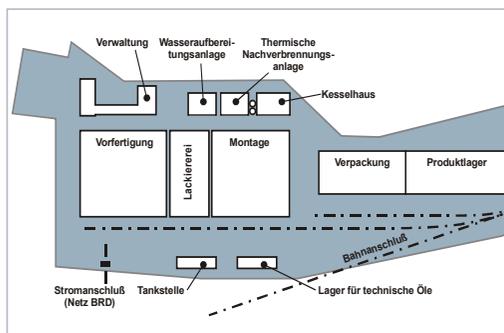


Planspiel „Einführung eines Umweltmanagementsystems bei der McClean GmbH & Co.“

Damit Praxiserfahrung auch in Seminarräumen spürbar wird, hat die FHW Berlin in Zusammenarbeit mit IRIS ein zweitägiges Unternehmensplanspiel entwickelt. Bis zu 38 Personen können das betriebliche Geschehen in einer aktuellen Ausgangslage abbilden und müssen lernen, „richtige Entscheidungen“ zu treffen. Als „Störfeuer“ gibt es, neben den unternehmerischen Akteuren, das kritische Umfeld: Anwohner, Agenda-21-Gruppe, Politiker, Behördenvertreter und die Presse.

Die Ausgangssituation

Die Firma McClean GmbH & Co. ist ein seit mehreren Generationen in Berlin bekanntes mittelständisches Unternehmen, das ursprünglich verschiedene Hausgeräte herstellte und sich vor 25 Jahren auf die Produktion von Frontlader-



Waschmaschinen spezialisierte. Die Familie McClean besitzt mit 75 % den größten Anteil an der Gesellschaft und besetzt auch die geschäftsführenden Positionen im Unternehmen. Nach rückläufigen Umsatzzahlen in den letzten zwei Jahren, erhöhtem Wettbewerbsdruck, mehreren negativen Artikeln in der Presse (u. a. in der hiesigen „Tagespost“) über erhöhte CKW-Werte im unternehmensnahen Wasserschutzgebiet, den Aktionen der örtlichen Agenda-21-Gruppe und der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession stimmt die Geschäftsführung darin überein, dass einige Veränderungen im Unternehmen notwendig sind.

Trotz des allgemeinen Absatzrückganges in dem von McClean bedienten oberen Marktsegment im vergangenen Jahr, will die Geschäftsführung

Technische Geschäftsleitung Hr./F: Clean-Tech		Kaufmännische Geschäftsleitung Hr./F: Clean-Kauf		Assistentin Hr./F: Für-Alles-Da
Linienabteilungen				
F&E Leitung: Hr./F: Forsch Grundlagen: Hr./F: Element	Fertigung Leitung /PPR: Hr./F: Fertg Verfertigung / Montage: Hr./F: Stanz Verpackung: Hr./F: Stanz Einkauf: Hr./F: Bestell	Tech. Dienst Leitung /Produktions- stützleistung: Hr./F: Dienst Werkung und Inst. Fertigungsstätten / Transport: Hr./F: Wartung	Vertrieb/Marketing Leitung: Hr./F: Markt Öffentlichkeitsarbeit / Hör- und Außenarbeit: Hr./F: Vert-Allge	Stabsabteilungen
				Personal Leitung: Schenk/Kühnholdung: Hr./F: Menschlich Hr./F: Lern
				Controlling / R&We Leitung / R&We: Controlling: Hr./F: Zahl Hr./F: Kontrolle
				Rechtsabteilung Leitung: Hr./F: Gesetz
				Arbeitsicherheit & Umweltschutz Leitung: Arbeits- und Wertschutz: Hr./F: Schutz Hr./F: Tropp BA I. Immissionsschutz / Abfall- u. Wasser-BA: Hr./F: Filter
				Qualität Leitung: Hr./F: Qualität
Externe Rollen				
Bürgerinitiative Klein-Garten-Glück	Politik	Parteien	Behörde	Tagespresse

dem Abwärtstrend bei „McClean GmbH & Co.“ entgegenzutreten. Einig ist sich die Geschäftsführung derzeit über die Trendbeurteilung der Unternehmensdaten sowie der Interpretation des sinkenden Marktanteils. Völlig unterschiedliche Meinungen gibt es allerdings über die zukünftige Unternehmensstrategie...

Weitere Informationen zum Nachhaltigkeitskoffer und dem Planspiel erhalten Sie am Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) oder unter folgendem Link: www.iris-berlin.de/deutsch/produkte/.

Nachhaltigkeit im Betrieb der Hochschule

„Wasser predigen und Wein trinken“ – ein Slogan, der gerade in den Debatten über den richtigen bzw. falschen Weg vom Bewusstsein zum Handeln eine Rolle spielt. Verantwortliches Lehren drückt sich darin aus, dass die vermittelten Inhalte des Nachhaltigkeitskonzepts an der FHW Berlin nicht nur in der Forschung und Lehre, sondern auch im Hause selbst eine Rolle spielen. Dabei ist es besonders wichtig, dass nicht nur von anderen erwartet wird, sich kontinuierlich zu verbessern, sondern dieser Anspruch auch an das eigene Haus gestellt wird. Die „Lichter der Nachhaltigkeit“ im Betrieb der FHW Berlin lassen sich am besten erkennen, wenn man einen Blick auf die Gleichstellungs- und Umweltaktivitäten der Hochschule wirft. Wie bereits im Kapitel „Die FHW Berlin – ein Kurzprofil“ berichtet erhielt die Hochschule für ihr besonderes Engagement im Bereich der Chancengleichheit 2002 und 2005 den Total E-Quality Award. Für die umweltgerechtere Ge-

staltung des Hochschulbetriebs erhielt die FHW Berlin 2003 das ÖKOPROFIT-Siegel und für das implementierte Umweltmanagementsystem nach der internationalen Norm DIN EN ISO 14001 im Mai 2005 ein entsprechendes Zertifikat von der TÜV Cert.

Im Folgenden wollen wir die Entwicklung des Hochschulbetriebs in Bezug auf die Umweltaktivitäten beleuchten. Für einen tieferen Einblick in das Engagement der FHW Berlin im Bereich der Chancengleichheit verweisen wir auf die entsprechenden Berichte der Frauenbeauftragten.

Das Umweltmanagementsystem

Mit der Entscheidung der Hochschulleitung nach der erfolgreichen Teilnahme am Berliner ÖKOPROFIT-Projekt 2003 einen Schritt weiter zu gehen und ein genormtes Umweltmanagementsystem aufzubauen, stand die Frage welches. Zur Wahl standen das Eco-Management and Audit Scheme – EMAS II, dem Nachfolger der 1993 von der Europäischen Gemeinschaft verabschiedeten Öko-Audit-Verordnung und die internationale Norm DIN EN ISO 14001. Aufgrund der starken internationalen Ausrichtung der FHW Berlin und ihrer zahlreichen Partnerhochschulen auch außerhalb Europas entschied sich die Hochschulleitung für die Implementierung der ISO 14001. Weltweit haben



immerhin rund 90.000 Unternehmen, Organisationen bzw. Institutionen ein Umweltmanagementsystem nach der ISO 14001 aufgebaut und der Bekanntheitsgrad der EMAS II ist wesentlich geringer. Ein weiterer Grund für dieses System ist die hohe Kompatibilität der Norm mit der ebenfalls international anerkannten Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000, deren Einführung langfristig geplant ist.

Allen drei Managementsystemen liegt das gleiche Prinzip zugrunde, nachdem die kontinuierliche Verbesserung der Umwelt- bzw. Qualitätsleistung durch die Anwendung des Plan-Do-Check-Act-Kreislaufs (Planen-Durchführen-Prüfen-Verbessern) erfolgt. Beim Umweltmanagementsystem nach der ISO 14001 legt die oberste Leitung zu Beginn des Controlling-Kreislaufs (Plan) die Umweltpolitik fest. Am Ende bewertet sie die Wirksamkeit des Managementsystems und nimmt notwendige Änderungen vor (Act).



Die Umsetzung der ISO-Norm erfordert allerdings nicht die Etablierung eines herkömmlichen Controlling-Kreislaufs – vom Ziel zur Zielerreichung –, sondern verlangt vielmehr, dass das Umweltmanagementsystem und die Umweltleistungen kontinuierlich verbessert werden. Bildhaft ausgedrückt wird somit aus dem Kreis eine nach oben geöffnete Spirale.

Abgrenzung

Der Geltungsbereich des Umweltmanagementsystems an der FHW Berlin bezieht sich derzeit nur auf den Standort Badensche Str. 50–51, an dem der Fachbereich I „Wirtschaftswissenschaften“ und das Institute of Management Berlin (IMB) ihren Sitz haben. Der Fachbereich II „Berufsakademie“ wird durch die geplante Teilnahme am Berliner ÖKOPROFIT-Projekt 2006 in das Umweltmanagementsystem der FHW Berlin integriert.

Umweltorganisation

Bereits mit dem Projekt „Öko-Audit“ 1996/97 wurde der Umweltschutz organisatorisch an der FHW Berlin verankert. Der Besonderheit einer Hochschule Rechnung tragend wurde damals eine Struktur etabliert, die die Grundlage der heutigen, auf Seite 31 dargestellten Organisation des Umweltmanagements an der FHW bildet.

Umweltmanagementbeauftragte/r der obersten Leitung

Die/der Umweltmanagementbeauftragte der obersten Leitung stellt den Betrieb und die Verbesserungen des Umweltmanagementsystems in Übereinstimmung mit der ISO 14001 sicher und berichtet über die Umweltleistungen des Systems als Basis zur kontinuierlichen Verbesserung an die Hochschulleitung.

Umweltkomitee

Kern der Organisationsform bildet das von der Hochschulleitung bzw. der/dem Umweltmanagementbeauftragten der obersten Leitung eingesetzte Umweltkomitee, dessen Mitglieder so auszuwählen sind, dass alle Hochschulgruppen vertreten sind. Hauptaufgabe des Komitees ist die Koordination und Evaluierung der Umweltaktivitäten an der FHW Berlin unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation und der umweltpolitischen Leitsätze. Auf den Sitzungen des Komitees werden die jeweiligen Fortschritte und neuen Maßnahmen zur kontinuierlichen

Verbesserung des Umweltmanagementsystems und der Umwelleistungen erörtert und entsprechende Aufträge zur Umsetzung formuliert. Des Weiteren erstellt das Umweltkomitee das jährliche Umweltprogramm der FHW Berlin und trägt für seine Umsetzung Sorge.

Umweltbeauftragte/r des Rektors

Die/der Umweltbeauftragte des Rektors berät die Hochschulleitung im Bereich der umwelt- und nachhaltigkeitsorientierten Entwicklung von Forschung und Lehre.

Umweltteam

Das Umweltteam, zusammengesetzt aus Vertreter/innen der jeweiligen Organisationseinheiten, bildet die Schnittstelle zwischen dem Umweltkomitee und den Verwaltungsmitgliedern der Hochschule. Die Mitglieder des Teams verfolgen die umweltrelevante Entwicklung der Hochschule auf operationaler Ebene, konkretisieren die vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen und kommunizieren die Aktivitäten in ihren Organisationseinheiten.

Einbeziehung der Studierenden

Die Themen Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement spielen sowohl in der Forschung und Lehre als auch in der Umsetzung „vor Ort“ eine Rolle. Sie werden damit für die Studierenden in allen Facetten erlebbar. Dass es sich dabei nicht um eine statische, sondern um eine kontinuier-

liche Verbesserung handeln muss und soll, erfahren insbesondere die Student/innen des Diplom-Studiengangs Wirtschaftsingenieur/in Umwelt (ab dem Wintersemester 2005/06 als Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit angeboten), die aktiv in den Umweltverbesserungsprozess der FHW Berlin mit einbezogen werden. Die Lehrveranstaltung „Projektstudium“ in der Spezialisierung des Hauptstudiums dieses Studiengangs

bietet dazu die Möglichkeit. Hier wurden u. a. folgende Projekte für die FHW Berlin von den Studierenden bearbeitet:

- Durchführung einer Abfallanalyse
- Voruntersuchung zum Einsatz solartechnischer Anlagen (Thermie und Photovoltaik) an der FHW Berlin und der Mensa des Studentenwerks
- Entwicklung und Ausarbeitung eines internen Umwelt-Kommunikationskonzepts



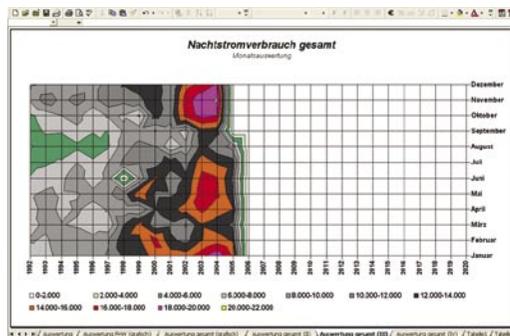
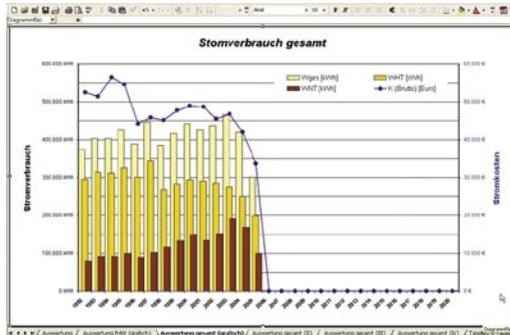
Mitglieder des Umweltkomitees

- Kanzler/in der FHW Berlin (Vorsitz)
- Umweltmanagementbeauftragte/r
- Umweltbeauftragte/r des Rektors
- Umweltbeauftragte/r der Fachbereiche & Institute
- Vertreter/in des Umweltteams
- Umweltreferent/in des ASTA

Jahr	W	Strom	Wasser	CO2 Emissionen	Abfall
1996	25,43	117,48	8,10	219,130	712,92
1997	29,94	132,22	8,10	208,129	712,92
1998	25,29	107,75	8,89	217,217	712,92
1999	27,28	114,20	7,80	233,136	712,92
2000	29,54	120,03	8,34	203,153	712,92
2001	28,24	118,70	7,80	188,166	712,92
2002	29,70	126,29	7,80	187,401	712,92
2003	31,60	118,70	8,21	192,400	712,92
2004	27,70	99,20	8,88	229,174	98,2
2005					
2006					
2007					
2008					
2009					

Umweltfragen – der Stand der Dinge

Eine wesentliche Aufgabe im Rahmen des Umweltmanagements ist die kontinuierliche Informationsbeschaffung und -verarbeitung zur Identifizierung und Behebung umweltrelevanter Schwachstellen. Im Zentrum der Betrachtung stehen dabei die wesentlichen Stoff- und Energieströme des betrachteten Systems – hier der Standort der FHW Berlin –, die mittels einer Input-Output-Betrachtung medienspezifisch erfasst und mit Hilfe eines Umweltkennzahlensystems entscheidungsorientiert aggregiert werden. Nur hierdurch ist es möglich die richtigen Informationen über den jeweiligen IST-Zustand zu erhalten, den SOLL-Zustand festzulegen, die Maßnahmen zur Erreichung des SOLL-Zustands zu planen und den Erfolg der umgesetzten Maßnahmen zu verifizieren (Controllingkreislauf).



Im Vorfeld der Teilnahme an dem Berliner ÖKOPROFIT-Projekt entwickelte das Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) 2001 für die FHW Berlin ein excelbasiertes betriebliches Umweltinformationssystem (BUI), das den Ansprüchen Rechnung trägt und die zukünftige Kontinuität der Umweltdatenerfassung, -verarbeitung und -auswertung nutzergerecht gewährleistet. Bezüglich des Untersuchungsrahmens wurde in Abstimmung mit der Hochschulleitung der

1996 gewählte Ansatz der umfassenden Umweltbilanz (Substanz- und Input-Output-Betrachtung) aufgegeben, da der damit verbundene Erfassungsaufwand nicht im Verhältnis zu den möglichen Umweltverbesserungen stand.

*Untersuchungsrahmen des betrieblichen Umweltinformationssystems (BUI) der FHW Berlin**

Themenbereich	Datenquelle
Energie, Strom	Gesamtverbrauch – Beleuchtung – PC
Energie, Heizung	Gesamtverbrauch
Wasser	Gesamtverbrauch
Abwasser	Gesamtmenge
Abfall	Abfallaufkommen – Restmüll – PPK – LVP
Kopieraufkommen	Gesamtaufkommen – Lehre – Verwaltung
Papier	Gesamtverbrauch – Lehre – Verwaltung
Beschaffung	Anteil umweltfreundlicher Produkte
Verkehr	Fahrten zum Arbeitsplatz
CO₂-Emissionen	siehe Energie
Gesundheitsschutz	Ermittlung gesundheitsrelevanter Themen

* Die durch externe Nutzer des Standortes der FHW Berlin (Badische Str. 50–51), wie z. B. das Studentenwerk Berlin (Mensa und Kindertagesstätte) ausgelösten Stoff- und Energieströme werden, sofern es ohne größere Aufwendungen möglich ist, diesen und nicht der FHW Berlin zugeordnet.

Energie – Strom

Der Stromverbrauch der FHW Berlin, Standort Schöneberg, schwankte in den vergangenen 12 Jahren zwischen ca. 310 MWh und ca. 390 MWh mit leicht wachsender Tendenz. Der tendenzielle Anstieg des Verbrauchs ist im Wesentlichen auf den höheren Nutzungsgrad der Räume an der FHW zurückzuführen. Im Vergleich zum Basisjahr 1996 wurde das Lehrangebot im Fachbereich I und dem IMB bis 2004 um ca. 20 % ausgebaut und viele Veranstaltungen wurden aus Gründen der optimalen Raumnutzung in die Abendstunden verlegt. Dieses zog auch eine Verlegung der Reinigungszeiten nach sich, die seit mehreren Jahren von 22 Uhr abends bis 2 Uhr nachts erfolgt. Eine weitere Ursache des Verbrauchsanstiegs liegt in der zunehmenden Digitalisierung der Hochschulprozesse sowie der damit verbundenen Aufstockung der Informationstechnik.

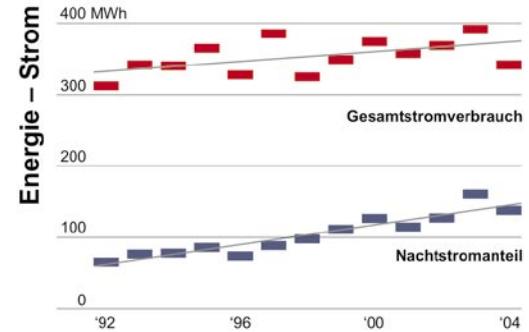
Nach Verbrauchergruppen differenziert, nimmt nach wie vor die Beleuchtung mit ca. 58 % den ersten Platz ein. Die installierte Informationstechnik steht mit ca. 24 % auf Platz zwei. Wie bereits im ersten Umweltbericht 1996/97 aufgezeigt, verfügt die Hochschule gerade im Bereich der Beleuchtung über ein hohes Einsparpotential. Bei Installation einer Beleuchtungsanlage nach dem neusten Stand der Technik würde die FHW Berlin ca. 14.000 Euro an Stromkosten einsparen.

Energie – Raumheizung

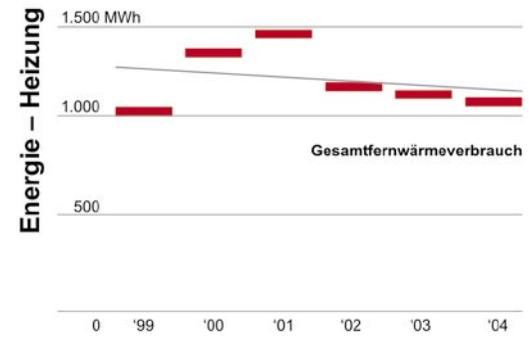
Die Wärmeversorgung des FHW-Standorts Badensche Str. erfolgt seit 1988 durch die Fernwärmelieferung des Energieversorgungsunternehmens Vattenfall. Die Einführung einer bedarfsorientierten Mengenregelung der Wärmemenge und einer verbrauchsorientierten Abrechnung wurde 1998 realisiert, sodass die FHW Berlin seit dem Jahr 1999 ein klares Bild über ihren Wärmemengenbedarf hat und durch die Mengenregelung bereits eine erhebliche Einsparung gegenüber den Vorjahren erzielen konnte.

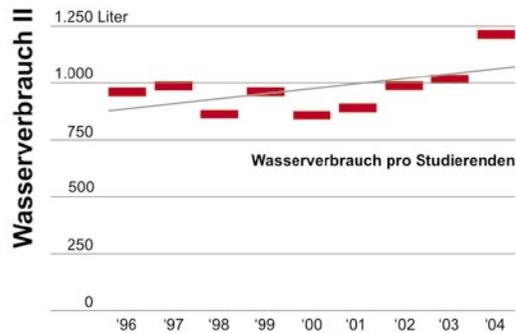
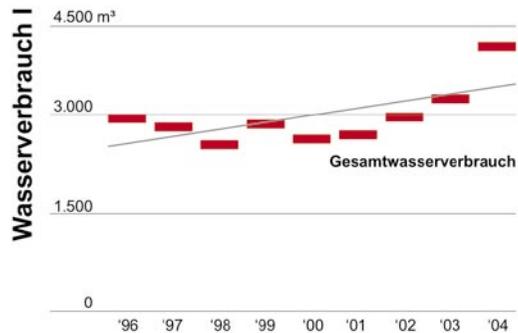
Der klimabereinigte Heizenergiebedarf des Standorts war in den Jahren 1999, 2003 und 2004 mit rund 1.100 MWh von gleicher Größenordnung. Der plötzlich ansteigende Energieverbrauch in den Jahren 2000 und 2001 wurde im Rahmen der Entwicklung des betrieblichen Umweltinformationssystems erkannt und konnte auf einen nicht angeschlossenen Außentemperaturfühler zurückgeführt werden.

Der Heizenergieverbrauch, bezogen auf die beheizte Gebäudefläche, betrug 2004 weniger als 90 kWh/m². Damit wurde im Vergleich zu ähnlichen Gebäudetypen ein optimales Resultat erreicht, das durch die derzeit noch laufenden Sanierungsmaßnahmen noch verbessert wird.



Bereich	Jahresenergiebedarf [kWh]	spez. Leistung [W/m ²]	Bestwert nach SIA [W/m ²]	Einsparpotential [kWh]
Verwaltung	18.575	17,22	3,0	15.339
Bibliothek	13.288	10,09	3,0	9.336
Unterrichtsräume	76.073	17,31	5,0	54.101
Verkehrsflächen (ohne Keller)	69.466	5,12	3,0	28.793
Sonstige	22.231			17.027
Summe	199.633			124.596
max. Einsparpotential: 62,4 %				





Wasser und Abwasser

Der Frischwasserverbrauch der FHW lag bis 2002 bei ca. 3.000 m³ und stieg in 2003 auf 3.329 m³ und 2004 sogar auf 4.190 m³ an. Die Ursachen für diesen Anstieg sind im Wesentlichen auf die baulichen Aktivitäten der Hochschule zurückzuführen. Diese begannen Ende 2003 mit der Sanierung des Hauptgebäudes und werden mit der Aufstockung der beiden Seitenflügel bis 2006 anhalten. Eine separate Erfassung des baubedingten Frischwasserbedarfs war aus technischen Gründen nicht möglich. Im Rahmen der Sanierung und der Aufstockung werden allerdings auch wassersparende Maßnahmen realisiert, die im Normalbetrieb ab 2007 einen geringeren Verbrauchswert erwarten lassen. Nicht realisiert wird allerdings der im Rahmen des ÖKOPROFIT-Projekts erfolgreich an der FHW Berlin getestete Einsatz von wasserlosen Urinalen. Aufgrund von Vorbehalten gegenüber der Hygiene der wasserlosen

Technik durch die Hochschulleitung werden in den Toiletten lediglich normale Urinale mit Wasserspülung eingesetzt.

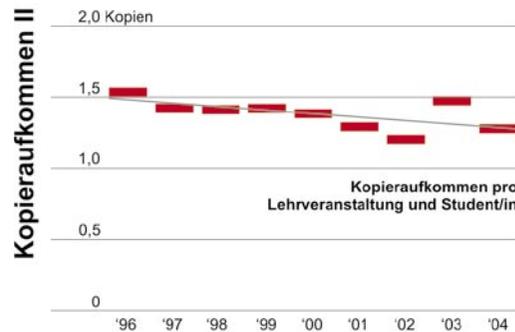
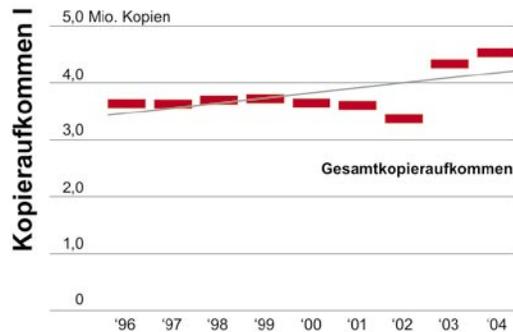
Die Menge des Abwassers der FHW Berlin steht im direkten Verhältnis zum Frischwasserverbrauch, da nur ein Bruchteil des Frischwassers zur Bewässerung der Grünflächen genutzt wird und somit nicht direkt der städtischen Kanalisation zugeführt wird.

Abfall

Das Thema Abfall ist nach wie vor ein viel diskutiertes und umstrittenes Thema an der FHW Berlin. Zwar gibt es seit der Entwicklung und Umsetzung eines Abfallwirtschaftskonzepts durch die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (2001) ein System zur getrennten Entsorgung der Abfälle, genutzt wird diese Möglichkeit allerdings kaum.

Bisherige Bemühungen der Hochschule, dieses Problem in den Griff zu bekommen schlugen fehl und auch die von Student/innen entwickelte Motivationskampagne brachte nicht den erwarteten Erfolg.

In Bezug auf die Quantifizierung des Abfallaufkommens stellt sich das Problem, dass der Restmüll bis Ende 2001 in einem 12 m³-Abholcontainer verpresst wurde und seit 2003 in 1,1 m³-Containern verdichtet wird. Auch die anderen Abfallfraktionen, wie Papier, Pappe und Karton (PPK) und Leichtverpackungen (LVP) werden seit 2003 in den jeweiligen Containern verdichtet, so dass kaum ein realistisches Bild der tatsächlichen Abfallmengen an der FHW Berlin abzugeben ist. Diese Maßnahmen führten zwar zu einer erheblichen Reduzierung der Entsorgungskosten, im Sinne der Umwelt bedarf es allerdings noch einiger Anstrengungen zur umweltgerechten Gestaltung des Abfallproblems.



Papierverbrauch und Kopieraufkommen

Die FHW Berlin verbraucht durchschnittlich ca. 3 Millionen Blatt, sprich 15 t Papier pro Jahr. Etwa 80 % der eingekauften Papiere trägt das Umweltsiegel „Aus 100 % Altpapier“, der Rest ist zumeist chlorfrei gebleicht. Bezüglich der Papierverwendung wird der Hauptteil zur Erstellung des Lehrmaterials und ein geringer Anteil für Verwaltungszwecke benötigt. Da das Papier von der FHW Berlin in großen Chargen eingekauft wird, ist eine Abbildung der jährlichen Beschaffungsmenge nicht aussagekräftig. Ein guter Indikator für den jährlichen Verbrauch ist allerdings das Kopieraufkommen, da ca. 90 % der Papiere für Kopien genutzt wird. Wie sich an der obenstehenden Grafik erkennen lässt, stieg das Kopieraufkommen in den Jahren 2003 und 2004 merklich an. Die Abbildung des Kopieraufkommens pro Lehrveranstaltung und Student/in zeigt ein ähnliches Bild. Sie zeigt aber auch, dass die Zunahme des

Aufkommens mit dem wesentlich höheren Angebot an Lehrveranstaltungen zusammen hängt. Gerade in den ersten Lehrveranstaltungen besteht eine gewisse Unsicherheit bei den Lehrenden bzgl. der Teilnehmerzahlen am neuen Lehrangebot, sodass sie häufig eine zu hohe Auflage ihrer Manuskripte in Auftrag geben. 2004 entspricht die Kennzahl schon wieder dem Wert von 2001, und für 2005 wird der Anschluss an das Jahr 2002 erwartet. Darüber hinaus ist durch die zunehmende Akzeptanz der e-Learning-Plattform ILIAS anzunehmen, dass sich der Papierverbrauch weiter verringern wird.

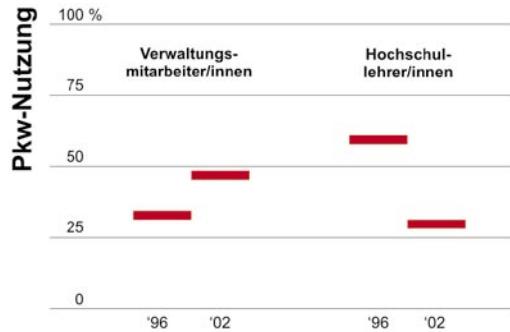
Beschaffung

Die Beschaffung erfolgt an der FHW Berlin zentral, und die benötigten Materialien werden nahezu ausschließlich über das Sammelbestellverfahren des Landesverwaltungsamtes Berlin

(LVwA) bezogen. In diesem Verfahren schreibt das LVwA für annähernd die gesamte öffentliche Verwaltung des Landes Berlin Aufträge aus, in denen die geltenden umweltgesetzlichen Vorgaben und die entsprechenden Ausführungsvorschriften für umweltfreundliche Beschaffung und Auftragsvergaben nach der Verdingungsverordnung für Leistungen berücksichtigt werden. Die umweltfreundliche Beschaffung an der FHW Berlin ist auf diese Weise sichergestellt, und ein „Handlungsleitfaden und Tipps für umweltbewusste Beschaffung an der FHW Berlin“ gibt weitere Informationen zum umweltfreundlichen Einkauf für alle Hochschulangehörigen.

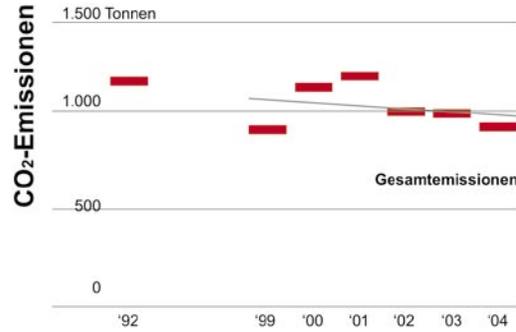
Verkehr

In einer Wiederholung der Umfrage von 1996 zum Nutzungsverhalten von Verkehrsmitteln auf dem Weg zur FHW Berlin, die zwischen Januar und Februar 2002 durchgeführt wurde, wurden die Verwaltungsangestellten und Lehrenden befragt, mit welchen Verkehrsmitteln sie zur Hochschule kommen und welche Strecke sie dabei zurücklegen. Die Studierenden der Hochschule wurden bei der Umfrage nicht einbezogen, da die FHW Berlin seit 2002 am BVG-Semesterticket teilnimmt und die Studierenden damit sehr kostengünstig die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können.



Die Rücklaufquote bei der Befragung betrug bei den Verwaltungsangestellten 63,3 %, bei den Professor/innen 52,2 % und bei den Lehrbeauftragten 22,2 %. Insgesamt kamen von ca. 310 verteilten Fragebögen 121 zurück. Dies ist eine gute Basis für die Auswertung und ein Zeichen für das Interesse am Thema. Im Vergleich zur ersten Umfrage nutzten 2002 nur noch 33,3 % der Verwaltungsmitglieder ihr Auto auf dem Weg zur Arbeit. 1996 waren es noch knapp die Hälfte der Angestellten. Dahingegen nutzten 2002 fast 60 % der Hochschullehrer/innen ihren Pkw. Im Jahr 1996 waren es nur 30 %.

Um die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu fördern, bietet die FHW seit Anfang 2004 das Job-Ticket an, das von rund einem Drittel der Verwaltungsangestellten und Lehrenden am Standort Badensche Str. wahrgenommen wird.



CO₂-Emissionen⁸⁾

Während die Bundesregierung ihr Ziel, den Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) um 25 % gegenüber dem Basisjahr 1990 zu reduzieren verfehlt, steht die FHW Berlin kurz vor der Ziellinie. Insbesondere die Maßnahmen zur Reduzierung der Heizenergie in den vergangenen Jahren führten zu einer Absenkung der indirekt verursachten CO₂-Emissionen von knapp 15 %. Ausgehend davon, dass die laufenden Sanierungsmaßnahmen des Hauptgebäudes die erwartete Einsparung weiteren 10 % erbringt, reduziert die FHW Berlin ihre indirekt verursachten CO₂-Emissionen bis Ende 2006 um weitere 72 t auf insgesamt 880 t. Im Jahr 1992 waren es noch ca. 1.190 t.

Der plötzliche Anstieg der CO₂-Emissionen in den Jahren 2000 und 2001 wurde durch den nicht angeschlossenen Außentemperaturfühler zur Regelung der Fernwärmeheizung ausgelöst.

Gesundheitsschutz

Im Bereich des Gesundheitsschutzes wurden von der FHW Berlin in den vergangenen Jahren Maßnahmen zur Verbesserung der Ergonomie sowie zur Reduzierung des Lärms am Arbeitsplatz umgesetzt.

Aufgrund einer Initiative des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA) der FHW Berlin hat die Hochschule des Weiteren im Sommersemester 2004 Maßnahmen zum verbesserten Schutz der nichtrauchenden Hochschulangehörigen ergriffen. Im Hauptgebäude Badensche Str. wurde der Nichtraucherchutz verstärkt und am 2003 hinzugekommenen Standort Babelsberger Str. wurde ein generelles Rauchverbot verhängt. Bisherige Erfahrungen mit den Regelungen am Standort Badensche Str. zeigen, dass weitere Aktivitäten zum Nichtraucherchutz erforderlich sind. Die beabsichtigte flächendeckende Einführung des Rauchverbots soll 2006 als Projekt mit Einbindung der unterschiedlichen Hochschulgruppen flankiert durch entsprechende Informationsveranstaltungen erfolgen.

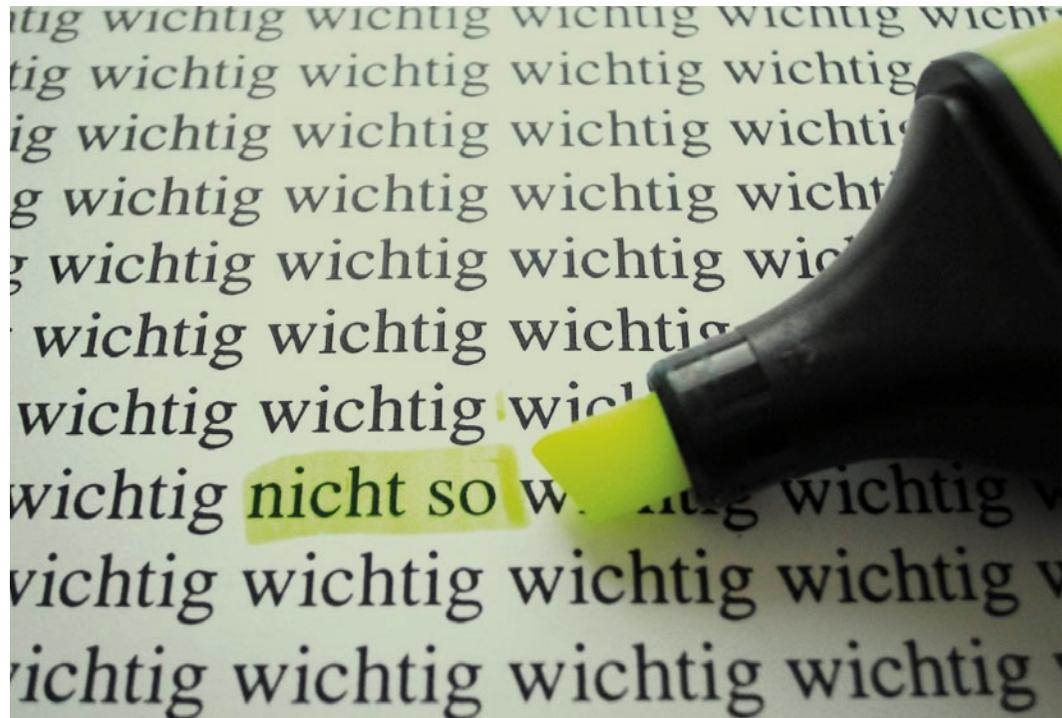
⁸⁾ Die Berechnung der CO₂-Emissionen erfolgte auf Basis bundesdurchschnittlichen CO₂-Emissionsäquivalenzwerte für die Produktion von elektrischer Energie und Fernwärme.

Umweltkommunikation

Das Umweltmanagementsystem der FHW Berlin wurde gem. der ISO 14001 in einem Umweltmanagementhandbuch, das allen Hochschulmitgliedern via Intranet zugänglich ist dokumentiert. Aus Praxiserfahrung vieler Organisationen, die ein Umwelt- und/oder Qualitätsmanagementsystem aufgebaut haben, ist bekannt, dass das Managementsystem nur dann gelebt wird, wenn die jeweiligen Zielgruppen auch wirklich erreicht werden. Die FHW Berlin entwickelte aus diesem Grund folgende zusätzliche Informationsmaterialien für ihre Mitglieder, die zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind:

- Empfehlungen für den umweltbewussten Büroalltag an der FHW Berlin
- Empfehlungen für die umweltbewusste Beschaffung an der FHW Berlin
- Leitfaden zur Information der Studierenden innerhalb der Einführungswoche zum Umweltmanagementsystem an der FHW Berlin
- Umweltschutz-Fibel – das Umweltmanagementsystem an der FHW Berlin in Kürze
- Umwelttipps zur Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen

Darüber hinaus wird die Information der Hochschulmitglieder über das Umweltmanagementsystem sowie die jeweiligen Umweltaktivitäten



durch die besondere Organisationsform des Umweltschutzes an der FHW Berlin sichergestellt. Sowohl das Umweltkomitee als auch das Umweltteam ist so zusammengesetzt, dass jede Hochschulgruppe (Hochschullehrer, Verwaltungsangestellte und Studierende) bzw. Organisationseinheit wenigstens mit einer Person vertreten ist. Hierdurch werden zum einen die jeweiligen Interessen der Hochschulgruppen/ Organisationseinheiten berücksichtigt und zum

anderen wirken die Komitee- und Teammitglieder als Multiplikatoren in ihrer jeweiligen Hochschulgruppe bzw. Organisationseinheit. Zur Unterstützung und kontinuierlichen Verbesserung der Umweltkommunikation an der FHW Berlin werden in regelmäßigen Abständen entsprechende Projekte von den Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsingenieur Umwelt und Nachhaltigkeit durchgeführt.

Umweltmaßnahmen seit 1997

Seit der Vorlage des ersten Umweltberichts 1996/97 wurden viele der damals von der FHW Berlin formulierten sowie in den folgenden Umweltausschuss- bzw. Umweltkomiteesitzungen definierten Umweltmaßnahmen umgesetzt. Beispiele hierfür sind:

- Nach der Umstellung der Fernwärmeabrechnung durch den Energielieferanten Ende 1998 auf eine verbrauchsorientierte Abrechnung wurden alle Raumheizungen des Standorts in den Jahren 2000 und 2001 mit Thermostatventilen ausgerüstet.
- Auf Grund einer detaillierten Abfallanalyse, die im Rahmen eines Projekts von Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsingenieur Umwelt 1998 durchgeführt wurde, beauftragte die FHW Berlin die Berliner Stadtreini-



gungsbetriebe 2001 mit der Erstellung und Umsetzung eines neuen Abfallkonzepts. Im Zuge der Umsetzung wurden Art, Anzahl und Leerungsrhythmus der Abfallbehälter verändert und ein Getrennsammelsystem in allen Hochschulfbereichen eingeführt.

- Im Jahr 2000 beauftragte die FHW Berlin IRIS mit der Konzeptentwicklung und Umsetzung zur Einsparung des Kopiervolumens und des Papierverbrauchs. Von IRIS wurde im Rahmen des Projektes ein Bündel von Maßnahmen zur Zielerreichung vorgeschlagen, denen die FHW Berlin im Jahr 2001 zum Teil gefolgt ist.
- Seit 2001 wird der zuvor für alle (auch Externe) zugängliche Parkplatz der FHW Berlin bewirtschaftet und Teilflächen im Hof wurden entsiegelt.

- Seit dem Sommersemester 2002 nimmt auch die FHW Berlin am BVG-Semesterticketangebot teil, sodass die Student/innen kostengünstig den Berliner öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen können.
- Im Rahmen des ÖKOPROFIT-Projekts an dem die FHW 2002/03 teilnahm konnten durch entsprechende Maßnahmen ca. 3.000 Packungseinheiten Papierhandtücher pro Jahr eingespart werden.
- Trennung der Stromkreise für die Beleuchtung von Fluren mit und ohne Tageslicht im Anbau 2003.
- Seit Anfang 2004 bietet die FHW Berlin ein Job-Ticket des Berliner ÖPNV für ihre Verwaltungsangestellten und Hochschul-lehrer/-innen.

Umweltprogramm 2006/07

Umweltaspekt / Ziel	Maßnahme	Umsetzung bis	Verantwortliche/r
Energie: Strom			
Reduzierung des Stromverbrauchs um ca. 14 % (ca. 48.000 kWh/a)	Höhere Tageslichtnutzung durch Ersatz der dunklen Einfachfenster in den Treppenhäusern des Hauptgebäudes durch klar verglaste Isolierglasfenster	Mai 2006	K. Pollmann
	Installation von Sensoren zur nutzungsabhängigen Steuerung der Beleuchtungsanlagen	Mitte 2007	K. Pollmann
	Beleuchtungsoptimierung in den öffentlich zugänglichen Bereichen der FHW Berlin, insbesondere in den Fluren und Sanitärräumen		
Analyse weiterer Einsparpotenziale	Detaillierte Untersuchung des Stromverbrauchs	Ende 2006	K. Pollmann
Energie: Heizung			
Reduzierung des Heizenergieverbrauchs um ca. 10 % (ca. 120 MWh)	Ersatz der Alt- Fenster und Installation von Sonnenschutz im Hauptgebäude des Standorts Badensche Str.	Ende 2006	N. Nerlich (Kanzler)
Analyse weiterer Einsparpotenziale	Prüfung des Einsatzes einer zentralen Steuerung der Heizung	Ende 2007	K. Pollmann
Abfall			
Erhöhung der Abfalltrennquote	Entwicklung und Durchführung eines Motivationskonzepts zur Änderung des Trennverhaltens der Hochschulmitglieder	laufend	Prof. Dr. A. Grothe-Senf
	Einführung des Abfalltrennsystems am Standort Babelsberger Str.	April 2006	K. Pollmann
Gesundheitsschutz			
Schutz der nichtrauchenden Hochschulangehörigen	Ausdehnung der Nichtraucherregelung auf den Standort Badensche Straße	April 2006	N. Nerlich (Kanzler)
Verminderungen von gesundheitsgefährdenden Tonerfeinstäuben	Ermittlung geeigneter Produkte für den Einsatz umweltfreundlicher Tonerkartuschen in den Druckern an den Arbeitsplätzen	Ende April 2006	M. Sost (IuK)
Organisation			
Integration des Fachbereichs II „Berufsakademie“	Teilnahme des Fachbereichs II am Berliner ÖKOPROFIT-Projekt zur Integration des Fachbereichs in das FHW-Umweltmanagementsystem	2006/2007	N. Nerlich (Kanzler)
Motivation			
Sensibilisierung der Hochschulmitglieder im Bereich des Umweltschutzes	Information der Hochschulmitglieder über das Umweltmanagementsystem und das Umweltprogramm per Intranet	laufend	K. Pollmann
	Information der Abteilungsleitungen über die FHW-Umweltaktivitäten	laufend	Umweltteammitglieder
	Allgemeine Kommunikation der Umweltaktivitäten	laufend	Prof. Dr. A. Grothe-Senf, Prof. Dr. F. H. Rieger (Rektor)

Networking der FHW Berlin im Sinne der Nachhaltigkeit

In einer zunehmend vernetzten Welt spielen Partnerschaften und Kooperationen eine immer größere Rolle. Die FHW Berlin hat in den vergangenen Jahren ein umfangreiches Netzwerk aufgebaut, das von Partnerschaften mit anderen Hochschulen in aller Welt bis zu themenorientierten Kooperationen mit Unternehmen der Wirtschaft, Bildung oder Forschung reicht. Zur Förderung des Nachhaltigkeitskonzepts arbeiten verschiedene der im Kapitel „Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre“ vorgestellten Hochschullehrer/innen mit Institutionen zusammen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Das Spektrum der Zusammenarbeit ist auch hier sehr breit und reicht von der Mitarbeit an entsprechenden Forschungsarbeiten Dritter bis zur Beirats-tätigkeit nachhaltigkeitsorientierter Nichtregierungsorganisationen.

Wie diese Kooperationen im Alltag aussehen, sei hier exemplarisch an der Zusammenarbeit mit dem Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) dargestellt. Das privatwirtschaftliche Institut wurde 1996 von Lehrenden und Absolvent/innen der FHW Berlin mit dem Ziel gegründet, den Studierenden und Absolvent/innen der Hochschule eine Plattform für den umwelt- und nachhaltigkeitsorientierten Berufseinstieg zu bieten und den Zugang zu praktischen Erfahrungen für die Hochschullehrer/innen zu vergrößern. Bereits in den ersten Projekten, die IRIS Anfang 1997 akquirieren konnte, wurden Studierende und Absolvent/innen der FHW Berlin einbezogen. Inhalte der ersten Projekte waren u. a.

- die Verstärkung der Rolle des Berliner Entsorgungsunternehmens ALBA als Akteur einer nachhaltigen Entwicklung in der Region Berlin-Brandenburg (1997/98),
- der Modellversuch zu neuen Abfallsammel-formen in Großsiedlungsgebieten wie der Berliner Gropiusstadt (1998/99) und
- die Erstellung einer Umwelterklärung für die Berliner S-Bahn GmbH (1999).

Ein weiteres Beispiel ist das seit 2001 von IRIS und der ucb Managementberatung GmbH gemeinsam durchgeführte Berliner ÖKOPROFIT-

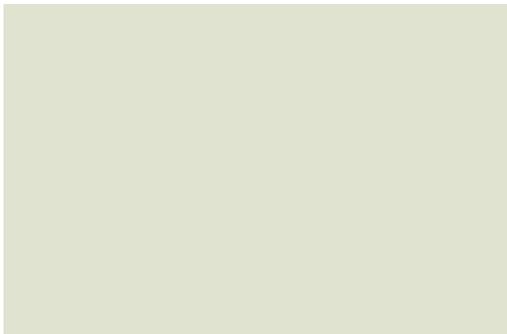
Projekt, an dem sich, wie bereits berichtet, auch die FHW Berlin beteiligte. In diesem Projekt wurden bis heute rund 60 Berliner Unternehmen darin beraten und geschult, wie sie durch Überprüfung ihres betrieblichen Umweltverbrauchs in ihrer Organisation mögliche Kostensenkungspotentiale nutzen und die Umwelt schonen können.

Die Studierenden der FHW Berlin, die in den entsprechenden Lehrveranstaltungen von verschiedenen Mitgliedern des Instituts unterrichtet werden, partizipieren an diesem Projekt in verschiedener Hinsicht. Sie erhalten einen Einblick in die alltägliche Praxis der umweltgerechten Gestaltung von Unternehmenstätigkeiten und haben die Möglichkeit, sich schon während ihres Studiums den praktischen Anforderungen der Unternehmen zu stellen. Viele Unternehmen haben während des Tagesgeschäfts kaum Zeit zur Entwicklung von umweltrelevanten

Verbesserungsmaßnahmen, insbesondere dort, wo sie sich unsicher bezüglich der Rentabilität der Maßnahme sind. Beispiele hierfür sind Themen wie Regenwassernutzung, Solaranlagen, Umstellung des Fuhrparks auf Bio-Diesel oder die Erstellung eines Abfallwirtschaftskonzepts.

Die Student/innen erhalten hier die Chance aktiv tätig zu werden und im Rahmen von Projektarbeiten, des Pflichtpraktikums und/oder mit ihrer Abschlussarbeit entsprechende erste Erfahrungen im Unternehmen zu sammeln. In der Folge haben die Unternehmen für die Laufzeit des Projekts häufig die Studierenden eingestellt.

Auch im Abendstudiengang „Umwelt- und Qualitätsmanagement“ wird diese Vernetzung sichtbar. Die Student/innen des Studiengangs, die zu meist berufstätig sind und zum Teil als Umweltbeauftragte in ihrem Unternehmen arbeiten, bringen ihre jeweiligen Berufserfahrungen mit.



Durch die Teilnahme am Studiengang hat eine Geschäftsführerin eines Berliner Großhandelsunternehmens so von dem ÖKOPROFIT-Projekt erfahren und nahm daraufhin mit ihrem Betrieb an dem Projekt teil. Unterstützung erfuhr sie von einer Juristin, die ebenfalls den Studiengang absolvierte, und schrieb zusammen mit ihr eine entsprechende Abschlussarbeit. Ein weiterer Absolvent, der seine unternehmensbezogene Abschlussarbeit schrieb, konnte die Unternehmung zur Teilnahme am ÖKOPROFIT-Projekt gewinnen und sitzt heute als Unternehmensvertreter in den Workshops des Projekts. Umgekehrt studiert heute der Umweltbeauftragte eines mittelständischen Berliner Unternehmens, das an dem Berliner ÖKOPROFIT-Projekt teilnahm, den Abendstudiengang, da er durch die ÖKOPROFIT-Workshops, von dem Studiengang und seinen Inhalten erfahren hat.

Ein weiteres Beispiel für die Vernetzungsaktivitäten der FHW Berlin im Bereich der Nachhaltigkeit spiegelt das Projekt „eco-campus.net“ wider. Initiiert durch die Teilnehmer/innen des im November 1996 von der Hochschule durchgeführten Werkstattgesprächs zum Öko-Audit im Dienstleistungsbereich, gründeten eine Reihe von Hochschulmitgliedern aus ganz Deutschland das Netzwerk für eine umweltgerechte Gestaltung der Hochschulen – eco-campus.net. Der weitere Aufbau des Netzwerks,



an dem neben der FHW Berlin auch die Universität Osnabrück maßgeblich beteiligt war, wurde 1999 und 2000 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziert. Heute hat das Netzwerk fast 250 Mitglieder aus den unterschiedlichen Hochschulbereichen und bietet ein Forum für den Informationsaustausch zur umwelt- und nachhaltigkeitsgerechten Gestaltung von Hochschulen.

Weitere Informationen zum Institut für Ressourcenschonung, Innovation und Sustainability (IRIS) finden Sie unter www.iris-berlin.de und zum Netzwerk „eco-campus.net“ unter www.eco-campus.net.



Ansprechpartner/innen

Rektor der FHW Berlin

Prof. Dr. Franz Herbert Rieger

Themenbereich Umwelt

Umweltbeauftragte des Rektors

Prof. Dr. Anja Grothe-Senf

Telefon: +49 (0)30 85789-116

E-Mail: angrothe@fhw-berlin.de

Umweltmanagementbeauftragter

Klaus Pollmann

Telefon: +49 (0)30 85789-225

E-Mail: klauspol@fhw-berlin.de

Themenbereich Gleichstellung

Beauftragte des Rektors für Frauenforschung und Frauenstudien

Prof. Dr. Dorothea Schmidt

Telefon: +49 (0)30 85789-158

E-Mail: doschmid@fhw-berlin.de

Zentrale Frauenbeauftragte

Viola Philipp

Telefon: +49 (0)30 85789-231

E-Mail: frauenbeauftragte@fhw-berlin.de

GRI-Indikatorenindex

GRI Berichtselement

- 1.1 Vision und Strategie (S. 12 f.)
- 1.2 Vorwort des Vorsitzenden (S. 3)

Organisatorisches Profil

- 2.1 Name des Unternehmens (S. 3)
- 2.2 Produkte und Dienstleistungen (S. 4 f.)
- 2.3 Betriebsstruktur (S. 4 f.)
- 2.4 Wichtigste Geschäftsbereiche (S. 4 f.)
- 2.5 Länder der Geschäftstätigkeit
- 2.6 Eigentumsstruktur (S. 14)
- 2.7 Betreute Märkte
- 2.8 Unternehmensprofil (S. 4 f.)
- 2.9 Liste der Stakeholder
- 2.10 Ansprechpartner für den Bericht (S. 42)
- 2.11 Berichtszeitraum (S. 3)
- 2.12 Datum des letzten Berichts (S. 44)
- 2.13 Grenzen des Berichts (S. 10, 28)
- 2.14 Wesentliche Änderungen (S. 3)
- 2.15 Joint Ventures, Tochtergesellschaften etc.
- 2.16 Darstellungsänderungen von Informationen
- 2.17 Entscheidung, GRI nicht anzuwenden
- 2.18 Kriterien/Definitionen für Kosten und Nutzen (S. 14 f.)
- 2.19 Änderung der Messverfahren
- 2.20 Richtigkeit/Zuverlässigkeit des Berichts
- 2.21 Externe Verifizierung des Berichts
- 2.22 Zugang zu weiterführenden Informationen (S. 19, 25, 28)

Führungsstruktur und Managementsysteme

- 3.1 Führungsstruktur, inkl. Nachhaltigkeitsverantwortlichkeiten
- 3.2 Unabhängigkeit des Aufsichtsrats
- 3.3 Verfahren zur Bestimmung von Expertise für den Vorstand
- 3.4 Verfahren auf Vorstands-/Aufsichtsrats Ebene zur Kontrolle ökologischer, ökon. und sozialer Risiken/Chancen (S. 31)
- 3.5 Verknüpfungen von Vorstandsvergütung mit Nachhaltigkeitszielen
- 3.6 Nachhaltigkeitsorganisation (S. 31)
- 3.7 Vision und Unternehmenswerte (S. 12)
- 3.8 Aktionärsempfehlungen an den Vorstand
- 3.9 Identifizierung der Stakeholder
- 3.10 Berücksichtigung der Stakeholder-Interessen
- 3.11 Anliegen der Stakeholder
- 3.12 Verwendung von Stakeholder-Informationen
- 3.13 Umsetzung des Vorsorgeprinzips (S. 31)
- 3.14 Teilnahme an externen Initiativen (S. 40)
- 3.15 Unternehmensverbände
- 3.16 Management vor- und nachgelagerter Auswirkungen (z. B. Lieferantenmanagement)
- 3.17 Management indirekter Auswirkungen
- 3.18 Veränderungen im Hinblick auf Standorte/Aktivitäten
- 3.19 Programme und Verfahrensweisen (S. 30, 39)
- 3.20 Zertifizierungsstatus sozialökolog. Managementsysteme (S. 6)

Ökonomische Indikatoren

- EC1 Umsatz
- EC2 Geographische Märkte
- EC3 Kosten aller gekauften Waren und Dienstleistungen
- EC4 Pünktlich bezahlte Verträge
- EC5 Leistungen an Arbeitnehmer (Gehälter, Soziales)
- EC6 Ausschüttungen an Kapitalgeber
- EC7 Veränderungen der Gewinnrücklagen
- EC8 Gesamtsumme aller Steuerzahlungen nach Ländern
- EC9 Staatliche Zuschüsse/Subventionen nach Ländern
- EC10 Spenden an Gemeinschaft und Zivilgesellschaft

Ökologische Indikatoren

- EN1 Gesamter Materialverbrauch nach Art, außer Wasser (S. 35)
- EN2 Verwertung von Abfällen (S. 34)
- EN3 Eigener Energieverbrauch (nach Quellen) (S. 33)
- EN4 Indirekter Energieverbrauch
- EN5 Wasserverbrauch (S. 34)
- EN6 Genutzte Flächen in artenreichen Habitaten
- EN7 Wesentliche Auswirkungen auf die Artenvielfalt
- EN8 Emissionen klimarelevanter Gase (S. 36)

- EN9 Ozonschädigende Substanzen EN10 NO_x, SO_x, u. a. signifikante Luftemissionen
- EN11 Abfallmenge nach Art und Entsorgungsmethode (S. 34)
- EN12 Bedeutsame Wassereinleitungen
- EN13 Größere Unfälle mit Freisetzung von Schadstoffen
- EN14 Umweltauswirkungen der Dienstleistungen (S. 16 ff.)
- EN15 Wiederverwertung von Produkten
- EN16 Strafen für die Nichteinhaltung gesetzlicher Umweltregelungen

Soziale Indikatoren: Arbeitsbedingungen

- LA1 Aufschlüsselung der Belegschaft nach Regionen
- LA2 Fluktuation u. Arbeitsplätze nach Regionen
- LA3 Anteil Mitarbeiter nach Regionen, vertreten durch Gewerkschaften oder abgesichert durch Tarifverträge
- LA4 Einbeziehung Mitarbeiter bei betriebl. Entscheidungen (S. 31)
- LA5 Dokumentationspraxis Unfälle/Krankheit (ILO-Code)
- LA6 Formelle Gremien zu Sicherheit und Gesundheit (S. 31)
- LA7 Verletzungen, Abwesenheitsquote und Todesfälle
- LA8 Grundsätze und Programme zu HIV/AIDS
- LA9 Ausbildungsstunden nach Mitarbeiterkategorie
- LA10 Grundsätze/Programme zur Chancengleichheit (S. 6, 13, 29)
- LA11 Vielfalt des Vorstands (Geschlecht/Kultur)

Soziale Indikatoren: Menschenrechte

- HR1 Grundsätze/Verfahren zur Kontrolle der Menschenrechte
- HR2 Berücksichtigung bei Investitionen und Einkauf
- HR3 Grundsätze/Verfahren hinsichtlich Zulieferkette
- HR4 Grundsätze/Verfahren gegen Diskriminierungen (S. 6, 13, 29)
- HR5 Gewährleistung einer unternehmensweiten Vereinigungsfreiheit
- HR6 Grundsätze/Maßnahmen zur Verhinderung von Kinderarbeit
- HR7 Grundsätze/Maßnahmen zur Verhinderung von Zwangsarbeit

Soziale Indikatoren: Gesellschaft

- SO1 Management der Auswirkungen auf das Umfeld
- SO2 Grundsätze/Verfahren, um Korruption vorzubeugen
- SO3 Grundsätze/Verfahren im Hinblick auf politische Spenden

Soziale Indikatoren: Verantwortung für Produkte und Dienstleistungen

- PR1 Gesundheit und Sicherheit der Kunden
- PR2 Grundsätze/Verfahren zur Produktkennzeichnung
- PR3 Marketing-/Beratungsgrundsätze zum Kundenschutz

Impressum

Herausgeber

Der Rektor der Fachhochschule für Wirtschaft
10825 Berlin, Badensche Str. 50–51

Redaktion

Das Umweltkomitee der FHW Berlin, Vorsitzender: Norbert Nerlich (Kanzler der FHW Berlin)
Telefon: +49 (0)30 85789-201, E-Mail: nerlich@fhw-berlin.de

Satz und Gestaltung

Ute Hechtner, Isolde Wiedenhöft

Bildnachweis

S. Feucht (S. 26, 27), U. Hechtner (S. 4, 5 (2), 10, 16, 20, 21), C. Kretke (S. 14, 41), H.-G. Oed (S. 22),
PhotoCase.com (S. 8, 37), PixelQuelle.de (Umschlag, S. 1, 7, 23), K. Schomaker (S. 34, 38)
Grafiken: K. Schomaker

Druck

Oktoberdruck AG, Berlin (EMAS validierter Betrieb)
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Auflage: 1.000
Redaktionsschluss: Januar 2006